Nr. 188. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Freitag, den 14. August 1931

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24505, 24567, 26505. Persönliche Auskunfterteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 13 Pfg. im Anzeigen- und 80 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24505. 24567. 26505. Postscheckkonto 20319 Erfurt

Kommt die deutsch-französische Verständigung?

Frankreichs Ministerbesuch gesichert

Laval und Briand kommen am 26. August nach Berlin

Günstige Auswirkung des 9. August

Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand werden der Einladung der Reichsregierung zum Gegenbesuch in Berlin nach den bisherigen Dispositionen am 26. und 27. August Folge leisten. Die Abreise von Paris soll am 25. August erfolgen.

Die etwas überraschende Kampagne, die in den letzten Tagen von einigen französischen Blättern gegen die baldige Reise der französischen Staatsmänner nach Berlin geführt wurde und die auf den französischen Ministerpräsidenten einen Druck dahingehend ausüben wollte, daß er der Reichsregierung erst nach der Völkerbundstagung einen Gegenbesuch machen sollte, hatte verschiedene Ursachen, die nicht alle denselben Quellen entspringen. Während es sich für die Wortführer der Rechten vor allem darum handelte, die deutsch-französische Aussprache nicht zu beschleunigen, hat bei der Linken zweifellos die Befürchtung eine Rolle gespielt, daß Briand infolge seines Gesundheitszustandes nicht nach Berlin reisen könnte. Inzwischen hat sich Briands Gesundheitszustand gebessert, zugleich aber hat der Ausgang des Volksentscheids in allen Kreisen Frankreichs großes Aufsehen erregt und es ist keine Frage, daß die Niederlage des Triumvirats Hitler-Hugenberg-Thälmann im Lager der französischen Nationalisten eine tiefe Enttäuschung hervorgerufen hat, während sie innerhalb der französischen Linken eine

starke Entspannung zur Folge gehabt

hat. Auch in der französischen Regierung hat der Ausgang des 9. August das letzte Hindernis für den baldigen Antritt der Reise nach Berlin behoben. Laval und Briand haben sich deshalb entschlossen, noch im August zu reisen. Die endgültige Entscheidung darüber wird am Freitag bzw. Sonnabend im französischen Kabinett fallen.

Im Verlauf der Berliner Besprechungen dürften vor allem

Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit

erörtert werden.

Die Milliarden-Anleihe für Deutschland

Die Entscheidungen darüber sollen die Regierungen fällen

Im Studienkomitee der Finanzsachverständigen in Basel erklärte der deutsche Delegierte Dr. Melchior, daß Deutschland nach der Stabilisierung der kurzfristigen Kredite auf drei Monate eine langfristige Anleihe von mindestens 2 Jahren benötigt. Ueber die Höhe dieses Kredites hat sich Dr. Melchior noch nicht geäußert, doch wird angenommen, daß der Betrag hinter dem von rund 2 Milliarden Mark, den seinerzeit Reichsbankpräsident Luther für wünschenswert bezeichnet hat, zurückbleibt.

Die Mehrheit des Komitees wird, wie der Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" meldet, wahrscheinlich die Meinung vertreten, daß die Gewährung eines langfristigen Kredits vor allem von den Regierungen abhängt, ohne deren Mithilfe gegenwärtig eine solche Anleihe unmöglich verwirklicht werden könne. Das Komitee werde Anregungen technischer Natur ausarbeiten, die geeignet seien, die Durchführung der künftigen Finanzoperation zu erleichtern. Damit könne sich dann das Wirtschaftskomitee in Genf beim Zusammentritt des europäischen Komitees, also im September, beschäftigen.

Die französischen Delegierten Moreau und Franqui haben während der Beratungen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Aufgabenkreis der Genfer Beratungen strikte auf die Fragenkomplexe beschränkt werden müsse, die ihnen durch besondere Konferenzen zugewiesen seien, das heißt auf die Stabilisierung der kurzfristigen Kredite und die Feststellung der unmittelbaren Kreditbedürfnisse Deutschlands.

Indien in Unruhe

Gandhi lehnt Teilnahme an Londoner Konferenz ab

Der Arbeitsausschuß des indischen Nationalkongresses beschloß, an der englisch-indischen Konferenz nicht teilzunehmen. Diese Entscheidung fiel, nachdem Gandhi von dem Vizekönig Lord Willingdon auf seine Beschwerde über die Eintreibung gewisser Landsteuern in Bombay eine ablehnende Antwort erhalten hatte.

In England würden alle fortschrittlich gesinnten Kreise es aufs tiefste bedauern, wenn Gandhi auch bei dieser Konferenz nicht zugegen sein wird.

*

Das Land der 1000 Götter

Blick auf das Jagannath-Fest in Puri (Bengalen). Alljährlich wird in Puri (Orissa, Bengalen) von vielen Hunderttausenden das Fest der Erneuerung durch den Gott Jagannath, den „Herrn der Welt", gefeiert. Prozessionen bewegen sich mit riesigen tragbaren Tempeln auf den Schultern durch das Land, und die gläubigen Hindus erwarten Wunder- und Gnadenwirkung von dem Götterbilde.

Deutschnationale Korruption

Große Unterschlagung bei einer schwarzweißroten Wohnbau-Gesellschaft

Der Krach bei den evangelischen Bausparkassen ist noch nicht völlig geklärt und schon wird ein neuer treudeutscher Korruptionsfall bekannt.

In Braunschweig ist gegen den Geschäftsführer der Wohn- und Zweckbau-Gmbh. Strafantrag gestellt worden, da er 48 000 Mk. unterschlagen hat. Unter seiner Leitung hat die mit einem Kapital von 20 000 Mk. ausgestattete Gesellschaft 170 000 Mark Verluste erlitten. Obwohl also nach den gesetzlichen Bestimmungen längst der Konkurs hätte angemeldet werden müssen, haben die „nationalen" Hintermänner versucht, die Gesellschaft zu halten.

Die Hauptgesellschafter sind sämtlich führende deutschnationale Politiker. Ihnen waren die Unterschlagungen, die bis in das Jahr 1928 zurückgehen, seit langem bekannt. Sie hatten aber allen Anlaß, Vertuschungspolitik zu treiben. Die Wohn- und Zweckbau-Gmbh. wurde auf das stärkste von dem deutschnationalen Finanzminister Küchenthal unterstützt, der ihr mehr Hauszinssteuer bewilligte, als sämtlichen gemeinnützigen Baugenossenschaften und Baugesellschaften Braunschweigs zusammen.

Die durch diesen neuesten Korruptionsskandal heillos kompromittierten deutschnationalen Politiker gehören den Kreisen an, die seit Jahren gegen den gemeinwirtschaftlichen Wohnungsbau und ganz besonders gegen die Errichtung des mustergültigen Bebel-Hofes in Braunschweig mit den gröbsten Verunglimpfungen Sturm liefen. Sie sind Mitglieder der Partei, die den traurigen Mut besessen hat, im Preußischen Landtag die Einsetzung eines Ausschusses zur „Prüfung der Verwirtschaftung (!) öffentlicher Gelder im Wohnungsbau" zu beantragen.

Kriegsschulden, aber nicht Reparationen

Frankreich gegen englische Herabsetzungspläne

Der Pariser „Matin" wendet sich in einem scharfen Artikel gegen die Bestrebungen des Gouverneurs der Bank von England, zur Aufrechterhaltung der englischen Währung eine Herabsetzung oder Annullierung der interalliierten Schulden und der Reparationszahlungen in die Wege zu leiten. Um jedem derartigen Versuch zuvorzukommen, müßten folgende kategorische Imperative aufgestellt werden. In keinem Falle werde sich Frankreich damit einverstanden erklären, daß man das Problem der Reparationszahlungen unter der Hand und hinter seinem Rücken behandelt.

In keinem Falle werde Frankreich die Abschaffung der Reparationen zulassen, denn das sei eine Frage der Moral, der Gerechtigkeit und des Gefühls, die als solche in den ersten der bekannten 14 Punkte Wilsons gekennzeichnet sei. In keinem Falle werde Frankreich zugeben, daß man Reparationen und interalliierte Schulden gleichmäßig behandelt. Man könne die Schulden vollkommen annullieren, aber nicht die Reparationen. Man könne die Schulden beträchtlich herabsetzen, nicht aber die Reparationen.

Eine gescheiterte Zentrumsaktion

Deutschnationale gegen „Burgfrieden"

Keine Verhandlung Hugenbergs mit dem Reichskanzler

Es wird uns geschrieben:

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumspartei hat seine Beratungen mit einer Veröffentlichung abgeschlossen, von der man gerade nicht sagen kann, daß sie besonders aufschlußreich ist. Man erfährt aus ihr, daß alle innen- und außenpolitischen Probleme besprochen und als einmütige Ueberzeugung aller festgestellt wurde, „daß für die wirksame Durchführung der äußerst schwierigen staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei ihren Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß." Von einer

Ergänzung bzw. Umbildung des Reichskabinetts

wird in der Veröffentlichung ebensowenig gesprochen, wie von einer Aenderung des Kurses der Regierungspolitik im Reiche.

Alles das ändert nichts daran, daß entsprechende Gerüchte in Umlauf gesetzt worden und nicht zuletzt auf die von Herrn Kaas ausgegebene „Burgfriedensparole" zurückzuführen sind. Tatsächlich hat man sich in der Sitzung des Vorstandes der Zentrumspartei in Anbetracht des bevorstehenden Winters mit der Frage beschäftigt, inwieweit

die Möglichkeit eines Burgfriedens der Parteien unter sich

gegeben ist. Ein positives Ergebnis hat diese Erörterung nicht gehabt. Es sei denn, daß man die neuerdings in der Zentrumspresse immer wiederkehrende Aufforderung zur Zusammenarbeit aller aufbaubereiten Kräfte als ein positives Ergebnis betrachtet. Im Zentrum selbst scheint man das nicht zu tun. Vielmehr soll man sich auch dort von vornherein darüber klar gewesen sein, daß die „Burgfriedensparole" vor allem bei den Deutschnationalen auf Widerstand stoßen würde. Wie berechtigt diese Auffassung ist, zeigt ein Blick in die deutschnationale Presse, die höhnisch erklärt, daß es für sie ein

„Burgfriede" mit der Sozialdemokratie nicht gibt.

Warum aber überhaupt Burgfriede? In weiten Kreisen des Zentrums besteht zweifellos der Wunsch, das Verhältnis zu den Deutschnationalen künftig auf eine mehr sachliche Basis zu stellen. Dieser Wunsch ist zum Teil auf die Erwartung zurückzuführen, daß sich die Deutschnationalen bald von den Nazis trennen werden, zum anderen auf den in Aussicht genommenen Bittgang Hugenbergs bei Brüning. Auf dem Wege über einen „Burgfrieden" hoffte man deshalb die Deutschnationalen unter Verzicht auf ihre bisherige Hetze gegen die Regierung Brüning zu einer loyaleren Opposition veranlassen zu können. Mehr will das Zentrum nie beabsichtigt haben und über mehr soll auch in der Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums nicht gesprochen worden sein. Man denkt im Zentrum, wie es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0001

heißt, weder an eine Kursänderung der Reichspolitik noch an eine Umbildung des Kabinetts. Aber auch der Traum, daß Hugenberg sich angesichts der Not des Volkes in absehbarer Zeit zu einer loyaleren Opposition gegen das Kabinett entschließen könnte, dürfte im Zentrum inzwischen ebenfalls verflogen sein. Hugenberg selbst hat am Mittwoch einen längeren Erholungsurlaub angetreten. Aus seinem Bittgang zu Brüning ist nichts geworden. Wie wir annehmen, weil er es abgelehnt hatte, vorher von der ketzerischen Schreibweise seiner Blätter, wie der Schlesischen Zeitung, abzurücken.

So bleibt nur noch festzustellen, daß das positive Ergebnis der Vorstands-Sitzung des Zentrums in der Vereinbarung besteht, künftig zwischen den Zentrumsministern im Reich und in Preußen eine „Handlungseinheit" herzustellen und an dem Kurs der Brüning-Politik mit dem Brüning-Kabinett, wie es ist, festzuhalten.

Kapitalsteuer oder Einfuhrzoll

Auch England muß für die Behebung des Staatsdefizits sorgen.

Die grundlegende Idee der englischen Regierung zur Balancierung des englischen Staatshaushalts läuft darauf hinaus, die Bezieher von Einkommen aus festverzinslichen Papieren, also die Nutznießer der Steigerung des Geldwertes, durch besondere Verpflichtungen zu dem notwendigen Sanierungswerke heranzuziehen. Führende Bankiers haben der

Einführung einer besonderen Kapitalertragssteuer,

die unter Umständen nur für eine begrenzte Zeit angeordnet werden soll, bereits zugestimmt. Die Verhandlungen der Minister über diese Probleme wurden am Donnerstag unter Hinzuziehung der Führer der Opposition fortgesetzt.

Baldwin hat seine Ferien unterbrochen und ist unerwartet nach London zurückgekehrt. Er hatte am Donnerstag mit MacDonald eine längere Besprechung. Der liberale Führer und Vertreter Lloyd Georges, Herbert Samuel, ist ebenfalls nach London zurückgekehrt. Von konservativer Seite wird neuerdings vor allen Dingen der Gedanke eines zehnprozentigen Finanzzolles auf die gesamte Einfuhr propagiert. Die Pläne, für die sich die Regierung schließlich entscheiden wird, sollen dem vielleicht schon in der nächsten Woche einzuberufenden Parlament vorgelegt werden.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, der durch die Bearbeitung der Vorschläge zur Bereinigung des Budgets überanstrengt war, hat einen gesundheitlichen Zusammenbruch erlitten und wird sich in den nächsten Tagen von den Geschäften zurückziehen.

Die Unruhen in Irland

In Nord-Irland bei Cootehill kam es am Jahrestag des Siegs der irischen Nationalisten bei Londonderry zu schweren Ausschreitungen. Die Versammlungen der Regierungspartei wurden von den Anhängern der republikanischen Oppositionspartei unmöglich gemacht.

Die Republikaner besetzten die Zufahrtsstraßen zu den Versammlungslokalen. Die Telephon- und Telegraphenleitungen wurden teilweise abgeschnitten. Eine Eisenbahnüberführung wurde in die Luft gesprengt.

Das ist kapitalistische Wirtschaft!

Baumwollernte wird vernichtet

Man will dadurch die Preise hochhalten

Die nordamerikanische Regierung hat einen Plan ausgearbeitet, um den durch die Rekordbaumwollernte hervorgerufenen Preissturz zu mildern. Der Plan sieht u. a. die Aufnahme einer Sanierungsanleihe vor. Mit Hilfe dieser Anleihe will das nordamerikanische Farmamt Baumwolle aufkaufen, um das Angebot zu vermindern. Es kommen hier Mengen von 9 bis 10 Millionen Ballen in Frage. Die Aktion macht aber die nordamerikanische Regierung davon abhängig, daß die Baumwollfarmer einen Teil ihrer Baumwollernte vernichten, und zwar spricht eine Kabelmeldung davon, daß sich die Farmer verpflichten sollen, jede dritte Reihe auf ihren Baumwollfeldern nicht abzuernten, sondern unterzupflügen.

Vernichtungen größten Stils in den Rohstoffindustrien sind immer wieder vorgekommen. Am bekanntesten dürfte die Kaffeevernichtung sein. Man warf den Kaffee einfach ins Meer, um das Angebot zu verknappen und die Preise zu steigern. Diese Methoden der kapitalistischen Wirtschaft zeichnen die Anarchie dieser Wirtschaft. In diesem Falle ist der Entschluß der nordamerikanischen Regierung insbesondere ein tiefer Ausdruck für die Notwendigkeit, die Kanäle der Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen, damit gekauft und verkauft werden kann. Das bedeutet in erster Linie, Deutschland wieder zum Käufer auf den Weltwarenmärkten zu machen, indem man dazu beiträgt, die deutsche Finanzkrise zu überwinden.

Für deutsch-französische Zusammenarbeit

Die französischen Unglücksstädte danken den deutschen Helfern

Die Stadtverwaltungen von St. Nazaire und Nantes veranstalteten am Donnerstag im Rathaus von St. Nazaire einen Empfang für die Mannschaft des Hamburger Bergungsdampfers, die das Wrack des St. Philibert gehoben hat. Auf dem Rathaus waren die französische und die deutsche Flagge aufgezogen.

Der sozialistische Bürgermeister von St. Nazaire, Blancho, schilderte den Hergang der Katastrophe und dankte in bewegten Worten der deutschen Mannschaft und ihren französischen Helfern für das schwierige Werk der Hebung des Wracks und der Bergung der Leichen. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß Deutschland und Frankreich, die bei der Bergung der Opfer der Katastrophe von St. Nazaire unter so tragischen Umständen brüderlich zusammengearbeitet haben, eines Tages

unauflöslich miteinander verbunden sein mögen.

Danach überreichte er dem Kapitän Fuhrmann ein Gemälde, das den Untergang des Dampfers darstellt.

Unterdrückung der Sozialdemokratie

Faschistisches Gewaltregiment in Danzig.

Die von den Nazis abhängige Danziger Regierung bereitet einen neuen Schlag gegen die werktätige Bevölkerung vor. Sie will ein in vier Monaten entstandenes Defizit von 12 Millionen Gulden durch neue unerhörte Belastungen und durch den Abbau der sozialen Rechte, decken. Da die Regierung die Kritik an ihren volksfeindlichen Maßnahmen fürchtet, hat sie zunächst die

Danziger „Volksstimme"

auf 4 Tage verboten. **Eine öffentliche Versammlung der SPD. wurde ebenfalls untersagt. Jetzt ist die Regierung sogar dazu übergegangen, sozialdemokratische Mitgliederversammlungen zu verbieten.**

Eine große Mitgliederversammlung, die zu Donnerstagabend einberufen war, wurde in letzter Minute mit der Begründung untersagt, daß sie unfriedlichen Zwecken diene, obwohl der Hauptsprecher Julius Gehl sein sollte, der jahrelang an der Spitze des Freistaates stand. Man kann nach diesen Maßnahmen, die ausgesprochen faschistischen Charakter tragen, von einem Vernichtungsfeldzug gegen die Danziger Arbeiterbewegung sprechen.

Der deutschen Arbeiterschaft mögen die Vorgänge in Danzig als Lehre und Warnung dienen.

Spaniens Syndikalisten wollen Bürgerkrieg

Die Sozialistische Partei Spaniens veröffentlicht ein äußerst scharfes Manifest gegen die syndikalistischen und kommunistischen Attentate aus letzter Zeit und droht mit Vergeltungsmaßnahmen, falls die Verbrechen nicht aufhören.

In ganz Spanien sind seit Mittwoch, insbesondere in den Arbeitervierteln der Städte, polizeiliche Haussuchungen nach Waffen im Gange. Allein in Asturien wurden 5000 Pistolen gefunden. In Saragossa wurde der Versuch der Syndikalisten, das sozialistische Gewerkschaftshaus zu stürmen, durch die Polizei vereitelt. In Sevilla-Land nimmt die syndikalistische Agitation zu.

Ein Reichsbannermann niedergestochen

Neue Bluttat einer Nazihorde.

In dem gleichen Augenblick, in dem die Nazipresse beteuert, daß ihre Anhänger an den scheußlichen Bluttaten der letzten Zeit nicht beteiligt sind, wird ein neues Verbrechen bekannt, das auf das Konto der SA geht. Das Opfer dieses Verbrechens ist der Vorsitzende des Reichsbanners in Lagow, Kreis Zielenzig, der Arbeiter Paul Müller.

Die Nazi-SA-Gruppe Petersdorf, die durch Schlägereien und Ausschreitungen in der ganzen Gegend bekannt ist, trieb auch am Sonntag in Lagow ihr Unwesen. Eine Gruppe in Stärke von etwa 10 bis 15 Mann begab sich geschlossen, zum Teil in voller Uniform ausgerüstet, in das Viertel der Stadt, in dem die meisten Republikaner wohnen. Dort kam es auch bald zu heftigen Wortwechseln mit Reichsbannerleuten.

Die Nazis wurden tätlich und stachen dem Vorsitzenden des Reichsbanners, Müller, in feigster und gemeinster Weise von hinten ein Messer in den Rücken. Müller brach zusammen. Er mußte in das Krankenhaus Meseritz übergeführt werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich, da infolge Verletzung des Rückgrats eine Lähmung eingetreten ist.

Als Täter kommt ein Petersdorfer SA.-Angehöriger in Frage, als Mittäter bzw. Helfer der Kaufmann Feodor Seydel jun. und ein Horst Wienskowski, beide Mitglieder der braunen Mordgarde.

Regierungssorgen in Braunschweig

Franzen noch geschäftsführender Minister. Hugenbergminister mit Naziunterstützung.

Die Nationalsozialisten des Landes Braunschweig haben sich bisher immer noch nicht zum Rücktritt des Ministers Franzen geäußert. Die Deutschnationale Volkspartei bemüht sich dagegen, den jetzigen unhaltbaren Zustand zu ändern, indem sie vorschlägt, in Zukunft in Braunschweig nur einen Minister amtieren zu lassen. Die Nationalsozialisten scheinen auch bereit zu sein, wenigstens behaupten das die Deutschnationalen, den jetzigen deutschnationalen Finanzminister Dr. Kuechenthal zu stützen. Kuechenthal hat sich auch schon bereit erklärt, die Geschäfte als alleiniger Minister fortzuführen. Die Sozialdemokratie ist bisher aber noch nicht um ihr Einverständnis gefragt worden, obwohl sie darüber ein wichtiges Wort mitzureden hat. Die Verfassung des Landes Braunschweig bestimmt, daß wenigstens zwei Minister das Staatsministerium bilden.

Bis jetzt hat man aber den Eindruck, daß die Nationalsozialisten durch den Rücktritt Franzens vollkommen hilflos

geworden sind. Franzen hat sich jedoch bereit erklärt, bis zum Zusammentritt des Landtages im Amte zu bleiben. Er führt immer noch, um mit ihm selbst zu sprechen, die „Notverordnungen der Brüning-Diktatur" durch, allerdings als geschäftsführender Minister.

„Heil dem dritten Reich!"

Hitleragitation eines Professors vor zukünftigen Lehrern.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich durch die Rede Professor Kriecks von der Pädagogischen Akademie Frankfurt a. M. vor den Studenten, die mit dem Rufe „Heil dem dritten Reich!" schloß, veranlaßt gesehen, im Interesse des Dienstes seine Versetzung an die Pädagogische Akademie in Dortmund anzuordnen.

Außerdem wurde Krieck eröffnet, daß, auch wenn ihm die Absicht einer politischen Beeinflussung gefehlt habe, der wiederholte Gebrauch eines im politischen Tageskampf unmißverständlich gegen den jetzigen Staat verwendeten Wortes ihn allen Mißdeutungen ausgesetzt habe. Er hätte als Staatsbeamter in einer Stellung, deren Freiheit sich nur aus dem Vertrauen des Staates auf Loyalität rechtfertige, und als verantwortlicher Erzieher künftiger Jugendbildner doppelten Anlaß gehabt, sich bewußt zu bleiben, daß die Verwendung dieses Symbolwortes ihn in den Augen seiner Hörer mit den inneren Zielen der Nationalsozialistischen Partei identifizieren mußte.

Theaterskandal in Moskau

Skandal um ein „konterrevolutionäres" Stück. — Der Klub der Schriftsteller als Gerichtshof. — Piscators Berufung. — Das neue „Internationale Theater".

Meyerhold, der gefeierte Moskauer Theaterleiter, hat soeben die Saison seiner Bühne beendet. Das Theater hat für zwei Monate seine Pforten geschlossen, hinter denen freilich nicht die Ferienruhe wie sonst herrscht. Ein Sturm ist über Meyerholds Bühne hinweggegangen und droht nicht nur den künstlerischen Leiter des Theaters, sondern auch das Unternehmen selbst in Mitleidenschaft zu ziehen.

Was ist geschehen? Die Meyerhold-Bühne sieht sich plötzlich von einer geschlossenen Front der Sowjetkritiker heftig bestürmt. Man ist mit Meyerhold sehr unzufrieden, weil er in der letzten Spielzeit ein Stück herausgebracht hat, das lebhaftes Mißfallen erregte. Es handelt sich um „Eine Liste der Wohltaten", das Werk des jungen Theaterautors Olesa. Die Heldin des Stückes, eine junge Frau namens Gontscharowa, begibt sich im Laufe der Handlung nach Paris, um die kapitalistische Welt besser kennenzulernen. Die offiziellen Kritiker nannten das Stück eine Dummheit, ein scheinheiliges konterrevolutionäres Werk, und sie verlangten, daß es unverzüglich vom Spielplan abgesetzt werde, und daß sich Meyerhold rechtfertige. Dieser protestierte und erklärte, daß allein der Klub der Schriftsteller berufen und zuständig sei, eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu fällen.

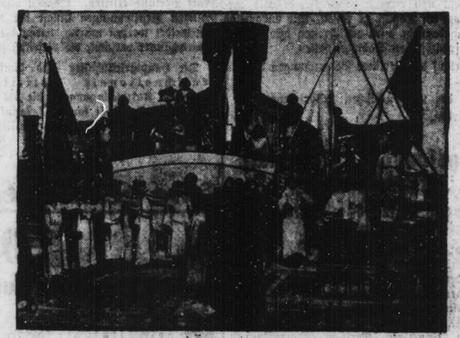
So wurde dieser Tage das Klubhaus der Schriftsteller der Schauplatz einer nicht alltäglichen Veranstaltung. Vor einem Parkett von 500 Zuhörern spielten drei Schauspieler der Truppe Meyerholds die Szenen, an denen man Anstoß genommen hatte. Als die Vorführung zu Ende war, herrschte eisiges Schweigen im ganzen Saal. Niemand wagte zu applaudieren. Da trat der Hauptankläger, Karl Radek, auf das Podium und erklärte: „Die Konzeption dieses Stückes ist erbärmlich und stupid. Es beweist eine große Kühnheit, den Skeptizismus der Intelligenz von neuem zu beleben und dem Proletariat demoralisierende Szenen aus dem Pariser Leben vorzuspielen, die geeignet sind, seinen Glauben zu erschüttern. Dieses Stück muß unverzüglich aus dem revolutionären Spielplan entfernt, die Schuldigen dieses Skandals müssen bestraft werden." Meyerhold versuchte, sich zu rechtfertigen. Er berief sich auf die künstlerische Freiheit, kam aber gegen den allgemeinen Widerspruch und das Hohngelächter nicht auf.

Durch die deutschen Blätter ging dieser Tage die Nachricht, daß der bekannte Berliner Regisseur Erwin Piscator an das Internationale Theater nach Moskau berufen worden sei. Diese Bühne ist erst vor kurzem gegründet worden, und ihr Ensemble besteht aus Künstlern, die ausschließlich in deutscher und englischer Sprache spielen. Der Zweck des neuen Theaters ist, der Zerstreuung der zahlreichen ausländischen Spezialisten in der Sowjetunion zu dienen. Natürlich steht auch dem Moskauer Publikum der Besuch völlig frei.

Bei südafrikanischen Minenboys

Im südlichen Afrika lebten früher ein paar Millionen Neger und einige zehntausend Buren auf flüchtig bewirtschafteten Feldern und Weideplätzen. Als am Ende des 19. Jahrhunderts Gold, Diamanten, Kupfer, Kohle entdeckt wurde, änderte sich das Bild. Englische Kapitalien wurden mobil gemacht und westeuropäische Industrie entstand. Die Stadt Kimberley, der Mittelpunkt dieses Geschehens, erhob sich um das große Diamantenloch, aus dem unermeßliche Reichtümer geklaubt wurden. Was für soziale Einwirkungen auf die Bevölkerung diese Veränderung hat, in welcher Weise die Neger umgeformt und „kultiviert" werden, zeigt auf Grund eigener Studien in der „Urania", Heft 11, Jahrgang 30/31, Hans Seligo, London. Reiches Bildmaterial ergänzt den Text. Theodor Peters spricht von dem Heidekraut und der Heide. Kurt Stechert läßt das moderne Palästina gegen Hitler aufmarschieren. Prächtige Bilder von der unberührten Natur zeigt Boris Lämmel aus den Naturschutzgebieten. Eine chemische Umschau und vieles andere Neue ist in Wort und Bild in diesem Heft zusammengefaßt. Ein eigenes Abonnement auf diese interessante Zeitschrift empfiehlt sich ungemein. Der Urania-Freidenker-Verlag in Jena stellt Interessenten gern Probehefte kostenlos zur Verfügung. Aus Anlaß des Beginns des 8. Jahrgangs erläßt der Verlag ein großes Preisausschreiben, an dem sich jeder beteiligen kann. Werbebedingungen und nähere Informationen sendet der Verlag jedem Beteiligten zu.

190 Radiosender übernehmen die Tristan-Aufführung



Probe zu einer „Tristan"-Aufführung der Bayreuther Festspiele.

Die Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" unter Generalmusikdirektor Furtwängler am 18. August wird von nicht weniger als 190 Radiostationen in der ganzen Welt übernommen werden. Die Zahl der Sender verteilt sich gleichmäßig über Europa und Amerika. Die Aufführung dauert sechs Stunden; in den Zwischenpausen werden Vorträge in deutscher, französischer und englischer Sprache gehalten.

Justiz-Geschichten

Doppelsinnig.

Der Anwalt des Klägers hatte seine Rede beendet. Nun hat der Kläger selbst ums Wort. Der Vorsitzende gestattet es ihm mit der Bemerkung: „Aber fassen Sie sich kurz und reden Sie nur die Wahrheit — das übrige besorgt Ihr Anwalt schon."

Bank für Sachverständige.

Der Präsident liebt es, an den Verhandlungen einzelner Kammern als Zaungast teilzunehmen. Mit Würde begibt er sich in den Saal und setzt sich auf eine der Bänke zwischen Gerichtstisch und Publikumsschranke. Solches macht ihn unbeliebt. Der Vorsitzende in einer solcher Art betroffenen Verhandlung sagt liebenswürdig: „Pardon, Herr Präsident, darf ich Sie bitten, sich auf die andere Bank setzen zu wollen. Die Bank, auf der Herr Präsident Platz genommen haben, ist für die Sachverständigen freigehalten . . .!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0002

HALLE

2. Blatt — Freitag, den 14. August — Nr. 188

Sanierung der Gemeindefinanzen

Das Notprogramm des Deutschen Städtetages
Das Reich wird den Gemeinden helfen müssen

Der Deutsche Städtetag, der als Spitzenorganisation die deutschen Städte umfaßt, hat am Donnerstag ein Notprogramm veröffentlicht. Es ist ein schicksalsschweres Dokument, und der Städtetag sagt selbst, daß die vorgesehenen Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuten und auf die Dauer gesehen schwerste Schädigungen auslösen.

Als Rechtfertigung dieser Ungeheuerlichkeit kann der Städtetag nur anführen, daß die Gemeinden im Augenblick schwerster Not die Initiative ergreifen, um die Unterstützungsleistungen sicherzustellen und um Schlimmeres im kommenden Winter abzuwenden. Aber selbst mit den geplanten Maßnahmen, die an dem Fundament der Gemeinden, den Keimzellen der Nation rühren, ist nicht damit zu rechnen, daß die Gemeinden aus eigener Kraft die Schwierigkeiten überwinden.

*

Von den Notmaßnahmen der Gemeinden werden alle Gebiete des Kommunalwesens betroffen. Der Städtetag verweist u. a. auf das Gebiet der Schule und der Bildung. Das Ziel müsse in der Volksschule eine vorübergehende

weitere Erhöhung der Frequenzen (Schülerzahl)

sein. Bei den übrigen Schularten denkt man an die Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und die Verminderung der bisherigen Schulsysteme, an die volle Ausnutzung der zulässigen Pflichtstundenzahl, die Herabsetzung der Wochenstundenzahl bei den Schülern, die Zusammenlegung von Oberklassen und den Fortfall von wahlfreiem Unterricht. Selbstverständlich werden sich diese Maßnahmen auf den Lehrerstand auswirken müssen. Der Städtetag verspricht allerdings, Vorsorge dafür treffen zu wollen, daß durch eine Herabsetzung der Altersgrenze trotz dieser Einsparungen die Anstellungsverhältnisse der Junglehrer nicht über Gebühr verschlechtert werden. Mit besonderem Nachdruck will man die Uebersteigerung des Berechtigungswesens bekämpfen. Eine scharfe Begabtenlese sei dringendes Gebot. Auch die im letzten Jahrzehnt besonders gepflegte Berufsschule müsse für die nächsten Notjahre eingeschränkt werden. Die Zuschüsse für Theater und Orchester seien herabzumindern.

Hinsichtlich der Bauwirtschaft wird bemerkt, daß ein

stärkerer Abbau des gemeindlichen Bauwesens,

das schon jetzt auf weiten Gebieten stillgelegt ist, unvermeidlich sei. Er soll die Unterhaltung im Hoch-, Tief- und Straßenbau betreffen. In einem Augenblick der Konzentration aller Kräfte auf die Beseitigung des dringlichsten Notstandes könnten öffentliche Mittel für den Wohnungsbau im bisherigen Ausmaße nicht mehr verantwortet werden. Gefordert wird in diesem Zusammenhange die

Beseitigung der Zweckbestimmung bei den Wohnbauanteilen der Hauszinssteuer.

Um die Hauptaufgabe der Wohlfahrtspflege, die Unterstützung der Bedürftigen und Wohlfahrtserwerbslosen zu erfüllen, sollen einschneidende Eingriffe vorgenommen werden. Das gelte auch für die nicht unmittelbar lebensnotwendigen Sozialleistungen. Die Sonderstellung einzelner Fürsorgegruppen und verschiedene Sonderleistungen ließen sich nicht mehr aufrechterhalten. Die gehobene Fürsorge müsse eingeschränkt werden, die Aufwertungsbezüge seien auf die Fürsorgeunterstützung anzurechnen. Alles Einkommen sei bei der Bemessung der Unterstützung zu berücksichtigen.

Auch auf dem Gebiete des Gesundheitswesens werde man ohne einschneidende Eingriffe nicht auskommen. Die Vorschläge sollen sich hier u. a. auf rationelle Ausnutzung der vorhandenen Heilanstalten, Führung der Anstaltsbetriebe, Einschränkung der offenen Gesundheitsfürsorge und eine möglichst wirtschaftliche Gestaltung des Badewesens beschränken. Leider könne auch die Jugendwohlfahrt nicht unberührt bleiben.

Der Gesichtspunkt rationeller Wirtschaft müsse auch unbeschadet der Erfüllung der gemeinnützigen Zwecke bei allen Wirtschaftsbetrieben der Gemeinden ganz besonders zur Durchführung kommen. Für alle Zweige der gemeindlichen Verwaltung sei deshalb eine betriebswirtschaftliche Prüfung unerläßlich. Das gelte auch für die Wohlfahrtsämter. In diesem Zusammenhange hat der Städtetag eine besondere betriebswirtschaftliche Durchprüfung, für die im Rahmen der „Wirtschaftsberatung Deutscher Städtetag AG.“ sachverständige Kräfte bereit stehen, allen Gemeinden aufs dringlichste empfohlen. Selbstverständlich müsse auch

der allgemeine Verwaltungsaufwand so sehr wie möglich verringert werden.

*

Das finanzielle Ergebnis der vorgeschlagenen Maßnahmen errechnet der Deutsche Städtetag für den Rest des Haushaltsjahres 1931/32 für alle Gemeinden und Gemeindeverbände auf 250 bis 300 Millionen Mark. Das reicht natürlich nicht aus, die Fehlbeträge (bis jetzt 800 Millionen Mark) zu decken. In diesem Zusammenhange hat man auch die Frage eines weiteren Abbaus der Gehälter und der Löhne geprüft. Der Städtetag ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, „daß den Beamten keine weiteren Sonderopfer zugemutet werden können, sondern daß alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben müssen, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Versicherung und Fürsorge zu erhalten“.

Neben der Hilfe des Reichs, von der zunächst einmal 80 bis 100 Millionen Mark für den laufenden Monat verlangt werden, verweist der Städtetag auf die Notwendigkeit der Verwaltungs- und der Reichsreform, vor allem aber auf Erleichterungen, die eine Verwaltungs- und Reichsreform bringen könnte, und weiter auf die unbedingte Notwendigkeit, die Kosten der Lebenshaltung zu senken, um die Realbezüge zu steigern. Das starke Bestreben aller Stellen müsse darauf gerichtet sein, die Realbezüge möglichst zu erhalten. Andererseits müßten sich Reich und Länder an den Kosten der langfristigen Arbeitslosigkeit, die ungerechterweise allein den Gemeinden aufgebürdet sind, beteiligen.

Die Darlegungen des Städtetages schließen mit den Woretn: „Möge die Reichsregierung gemeinsam mit den Körperschaften der Selbstverwaltung handeln!“

Streikgefahr in öffentlichen Betrieben?

Gesamtverband heute abend nach dem Volkspark!

Heute abend 8 Uhr spricht im kleinen Saale des „Volkspark“ in einer Protestversammlung des Gesamtverbandes das Vorstandsmitglied Lengersdorf (Berlin) von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Gesamtverbandes über das Thema: „Der Gesamtverband im Kampfe um die Auswirkungen der Notverordnung auf die Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe.“ Es muß erwartet werden, daß alle Verbandsmitglieder erscheinen.

Fremdlinge im Wochenendhaus

Am Montag machte der Besitzer eines Wochenendhauses in der verlängerten Lettiner Straße, Am Saaleanger, die Entdeckung, daß in seinem Hause während des Wochenendes fremde Gäste gewesen waren. Diese hatten einen Drei-Röhren-Radioapparat (Marke Telefunken), einen Lautsprecher, zwei Damenanzüge und einen Feldstecher mitgenommen.

In der letzten Nacht wurden aus einem Tuchgeschäft in der Königstraße zwei Tuchballen gestohlen.

Diebeslager ausgehoben

Nach langen eifrigen Bemühungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den sich seit etwa 3 Monaten verborgen haltenden gewerbsmäßigen Einbrecher W. festzunehmen. Er hielt sich bei einem der Kriminalpolizei nicht unbekannten Hehler am Großen Sandberg auf. Dort wurden auch größere Mengen Zigarren, Zigaretten und Lebensmittel vorgefunden, über deren Erwerb keine Angaben gemacht werden konnten. Das Diebesgut mußte mit einem Auto nach dem Präsidium geschafft werden. Auf das Konto des W. dürfte eine ganze Reihe von Einbrüchen kommen, die bisher nicht aufgeklärt werden konnten.

Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 100, zu melden, wo auch die beschlagnahmten Tabakwaren sichergestellt sind.

Arbeitsgemeinschaft für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene. Heute, Freitag, findet im Modernen Theater eine Freivorstellung mit großem Spielplan statt. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Besinnungslos liegengeblieben

Auf dem Brandbergweg stürzte gestern abend ein Radfahrer. Er zog sich eine stark blutende Verletzung am Auge zu und blieb besinnungslos liegen. Er mußte von Passanten in seine Wohnung gebracht werden. — An der Ecke Ludwig-Wucherer-Straße und Dessauer Straße wurde vormittags ein 71jähriger Mann von einem Lastauto angefahren und am Kopfe verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er in die Klinik gebracht.

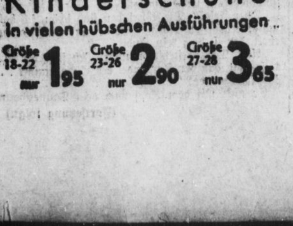
Es wird teurer

Die Kosten der gesamten Lebenshaltung haben ihre seit einem Monat sinkende Tendenz auch dieser Woche aufgegeben. Zwar sind die Kartoffeln und die Seife etwas billiger geworden, auch der Brotpreis zeigt eine sinkende Richtung, aber die Fleischwaren ziehen im Preise an. Es haben sich Hammelfleisch, Leberwurst und Speck verteuert, so daß der Gesamtindex um 0,31 Proz. gegenüber der Vorwoche gestiegen ist, während die vorwöchentliche Steigerung nur 0,08 Proz. betragen hatte. Der Gesamtindex beträgt 1,282.

Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik, Halle. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr der Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik, Halle, erfährt WTB., daß die Beschäftigung der Gesellschaft verhältnismäßig befriedigend war. Ueber die voraussichtliche Höhe der Dividende könne aber noch nichts gesagt werden (i. V. 8 Proz.). Die Stinkerei behelligt scheinbar die Herren Aktionäre auch nicht, dafür aber um so mehr die Einwohner von Halle-Nord.

4,45

Hübscher Trotteurschuh in haselnuß mit dunkler Garnitur
in Lack 4,85



5,45

Fescher togobrauner Spangenschuh

Alles steht Kopf

Ganz Halle staunt über unsere unerhört billigen Angebote.

Tack

DAS GROSSE HAUS DER KLEINEN PREISE

5,45

Bequeme Herrenschuhe in braun und schwarz Rindbox . . .

6,45

Gefälliger brauner Herrenschuh, auch in Lack . . . .

Kinderschuhe

In vielen hübschen Ausführungen . .

Größe 18-22 nur 1,95 — Größe 23-26 nur 2,90 — Größe 27-28 nur 3,65

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Halle a. S., Leipziger Straße 11

Fernsprecher 26240

Weitere Verkaufsstellen auch in Bernburg, Nordhausen, Köthen, Wittenberg (Bez. Halle)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0003

Besuch auf der Redaktion

Heute morgen hatten wir seltenen Besuch auf unserer Redaktion. In einem Eimerchen wurde uns der seltene Gast gebracht. Sie sind seinem Namen in letzter Zeit sehr oft begegnet: **Wollhandkrabbe!** Noch seine Vorfahren lebten im fernen Osten, in China, von wo 1910 etwa eine große Anzahl Mitglieder der Familie Wollhandkrabbe sich nach Europa und Deutschland in Bewegung setzten. Das Tierchen fühlte sich in seinem Eimerchen gar nicht recht wohl, denn es verharrte in stumpfsinniger Resignation und drehte uns seinen rundlichen Rücken zu. Uebrigens dieser Rücken ist neben den 12 Scheren ein besonderer Stolz der Gattung Wollhandkrabbe, denn er ist so fest wie ein Panzer. Unser Redaktionsgast hatte Anlaß zu seinem Stumpfsinn, denn Wollhandkrabben führen eine unsolide, nächtliche Lebensweise: „Die Saale wird bei Nacht erst schön!" Im übrigen hatte unser Besucher den Schrecken der frühen Morgenstunde scheinbar noch nicht verwunden. Er trieb sich heute früh nach den Anstrengungen der Nacht gerade in einer Tiefe von etwa 3 Meter auf dem Saalegrund herum, wie das bei Tieren dieser Familie so üblich ist, als er einen Fehltritt beging. Er geriet nämlich in den Aalkorb, den der Fischer Otto Kathe dort ausgelegt hatte. Im nächsten Augenblick besah er schon sein heimisches Gewässer von unten und wurde dann im Triumph als Gefangener abgeschleppt; die erste Wollhandkrabbe, die in Halle gefangen wurde! Im Zoo hat allerdings bereits eine Verwandte, die in der Größe jedoch lange nicht gegen sie ankommt, ein Asyl gefunden.

Arbeitersänger und Blindenhilfe

Zur Mitwirkung an den Konzerten, die am Sonntag 11½ Uhr auf einer Anzahl Plätzen in Halle (siehe Inserat in der gestrigen Ausgabe des „Volksblatt") zugunsten des „Blumentages für Blinde" stattfinden, sind auch die dem Deutschen Arbeiter-Sänger-Bund angeschlossenen Arbeiterchöre veranlaßt worden. Der Freie Sängerchor hat seine Mitwirkung zugesagt und singt am Lutherplatz, wo der instrumentale Teil vom Orchester hallischer erwerbsloser Berufsmusiker (Leitung: Kapellmeister Zschiesing) ausgeführt wird. Unseren Lesern ist dieses Orchester durch Berichte über die Sommerkonzerte im Volkspark bestens bekannt. Es ist deshalb der Besuch dieses Platzkonzertes besonders zu empfehlen.

Auch die Bäcker singen. Wir tragen zu dem gestern von uns veröffentlichten Programm für den Blumentag für Blinde am Sonntag noch nach, daß außer den genannten Vereinen am Wettiner Platz sich auch der Gesangverein der Bäckerzwangsinnung unter Leitung seines Dirigenten, Konzertmeister Max Knoch, beteiligt.

Walhallatheater. Heute und morgen zum letztenmal: „Friederike". Sonntag ist die Premiere der melodienreichen Operette „Alt Wien", Musik von dem Wiener Walzerkönig Jos. Lanner. In dieser Operette verabschiedet sich die beliebte Wiener Künstlerin Mimi Besely vom hallischen Publikum. (Siehe Anzeige.)

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen

So sehen die Kronzeugen des Internationalen Bundes aus

Eine unglaubliche Gemeinheit leistete sich der Internationale Bund, dessen Gauleiterin Hedwig Krüger am 2. August zwei ehemalige Funktionäre des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, welche wegen verbandsschädigenden Verhaltens ausgeschlossen werden mußten, in einer öffentlichen Versammlung ausgerechnet über „Die Korruption im Zentralverband" sprechen ließ. Ein Versammlungsbesucher, der nach der Abfuhr, welche diese beiden Ehrenmänner durch ein Vorstandsmitglied des Zentralverbandes erfuhren, nicht annahm, daß die kommunistische Presse über den Vorgang in so unwahrer Weise berichten würde, teilt uns darüber folgendes mit:

„Ich hielt es nicht für möglich, daß der „Klassenkampf" - Ersatz, genannt „Mitteldeutsches Echo", in Nr. 33 es fertigbringen würde, den Ortsgruppenvorsitzenden des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Reinh. Schoenlank, durch einen wahrheitswidrigen Bericht über eine am Sonntag, dem 2. August, stattgefundene Versammlung heimtückisch zu verdächtigen. Der Berichterstatter des „Echo" verschweigt seinen Lesern, daß von dem Vorstandsmitglied des Zentralverbandes, Walter König, nachgewiesen wurde, daß diese ehemaligen Funktionäre allein an unlauteren Machenschaften beteiligt sind. Das „Echo" mag guten Grund haben, durch diese Unterlassung seine kommunistischen Kronzeugen zu schützen. Auch ich hatte kein Interesse daran, sie der „objektivsten Behörde" der Welt als Prachtexemplar vorzustellen. Wie die Dinge nun einmal liegen, muß ich leider den Schleier wegreißen, den das „Echo" über die einzig Schuldigen an der Korruption breitet, um desto sicherer aus dem Hinterhalte den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Schoenlank, zu verdächtigen. Es handelt sich um die Kommunisten Hans Bornhacke und Hans Winkler, deren Namen schamhaft verschwiegen werden. Beide teilten wider besseres Wissen alles mögliche mit, um zu beweisen, wie es im Zentralverband zugehe.

Dann ergriff Walter König das Wort und hielt den beiden ihr Schuldkonto vor, und das war nicht klein. Er wies ihnen nach, daß, wenn von Korruption gesprochen würde, sie diese hervorgerufen hätten, ohne durch einen wirtschaftlichen Notstand, den sie lindern mußten, zu solchen Schandtaten angetrieben worden zu sein. Bornhacke unterschlug Mündelgelder und schädigte den Zentralverband. Winkler als Kassierer des Zentralverbandes brachte es durch raffinierte Maßnahmen fertig, die selbst die Revisoren täuschten, den Zentralverband am Hunderte von Mark zu prellen, die später von dritter Seite gedeckt wurden. Bornhacke und Kompagnie vergeudeten diese Summen, indem sie sie mit Weibern durch die Kehle jagten. Und diese Burschen wagen es, andere zu verdächtigen.

Es kennzeichnet den Internationalen Bund, daß er, um sozialdemokratische Funktionäre des Zentralverbandes herunterreißen zu können, ehemalige Funktionäre desselben, welche verbrecherisch gehandelt haben und die der Kommunistischen Partei angehören oder ihr nahestehen, als Kronzeugen aufruft. Warum verschweigen das „Echo" und der Internationale Bund diese Tatsachen und die wahren Schuldigen der Oeffentlichkeit? Aus Gründen, die für diese Organisation bezeichnend sind! Durch diese unlauteren Machenschaften hofft man, im trüben fischend, Mitglieder für seine schwindsüchtige Organisation zu gewinnen. Eine Organisation, die sich solcher Werkzeuge bedient, deren Taten nun jedermann erkannt haben dürfte, macht sich allerdings schuldig an der Korruption, die sie angeblich bekämpfen will. Wie hieß die Flugblatt-Einladung des Internationalen Bundes? „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!"

Ein Sonntag in der Sächsischen Schweiz. Die sächsische Hauptstadt Dresden ist das Ziel einer Sonntagsfahrt der Reichsbahn am kommenden Sonntag. Von dort aus geht die Fahrt in die schönsten Gegenden der Sächsischen Schweiz. Die Fahrt, zu der wieder 40 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt werden, dürfte, wie bisher alle Fahrten in die Sächsische Schweiz, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Außer in Halle werden Karten zu der Fahrt auch in Ammendorf, Merseburg, Leuna-Werke, Teutschenthal, Oberröblingen und Eisleben ausgegeben.

Ehret die Meister . . .

Der gute Richard Wagner hat mit seinem Mahnruf in den „Meistersingern" eine Lanze für die Handwerksmeister gebrochen. Auch wir bringen dem Handwerk viel Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegen. Was wir nicht schätzen, sind so gewisse Seiten und gewisse Einstellungen bei einem Teil der Handwerksmeister. Bei dem Teil, auf den der Ausdruck „Krauter" paßt. Manchmal wird es einem noch besonders schwer gemacht, den „Meister" zu ehren. So hat ein hallischer Bäckermeister seinem entlassenen Gehilfen folgende Arbeitsbescheinigung auf den Weg gegeben:

Zeugniß.

Der Bäckergehilfe ...... war vom 14. 4. bis 6. 7. bei unterzeichnetem als Gehilfe beschäftigt, selbiger (Der Unterzeichnete? Red.) war während dieser Zeit ehrlich, entlassung erfolgt wegen nicht weiter beschäftigungsmöglichkeit.

Den Namen dieses tüchtigen Meisters wollen wir schonend verschweigen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß ihm dieses „Zeugnis" erst vor dem Arbeitsgericht abgerungen werden mußte. Den Lohnrest in Höhe von 10 Mk. wollte er ebenfalls nicht herausgeben. Er wurde verklagt, verurteilt und will nun — in Raten je eine Mark die Woche abstottern. . . .

Wie gesagt, es fällt manchmal verflucht schwer, „die Meister zu ehren".

Zusammenschluß des Waldbesitzes. Die Absatznot zwingt den Waldbesitz zu wirtschaftlichem Zusammenschluß in der Holzverwertung. In einer außerordentlichen Versammlung des Waldbesitzerverbandes für die Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten e. V., wurde beschlossen, in Verbindung mit dem Holzhandel gemeinschaftlich den Grubenholzverkauf zu tätigen. Die Durchführung der Verkäufe liegt in der Hand der Deutschen Waldverwertungsgesellschaft, Zweigstelle Halle, welche in Verbindung mit dem Stammhaus in Berlin die Abschlüsse tätigen wird. Große Mengen Grubenholz sind zu diesem Zwecke bereits der Deutschen Waldverwertungsgesellschaft an die Hand gegeben worden. Auch für andere Handelssortimente, wie z. B. Papierholz, steht die Zusammenschlußbewegung zwecks gemeinschaftlichen Verkaufs vor dem Abschluß.

Versammlungen und Veranstaltungen.

Republikanischer Frauenbund. Wegen des Gewerkschaftsfestes machen wir unseren Ausflug nach Café Böllberg acht Tage später, und zwar am 23. August. Treffpunkt 3 Uhr Rannischer Platz.

Der Vorstand.

Mehr Milch! Mehr Milchkathreiner!

Milch ist leider für manchen nicht ganz leicht verdaulich; das gilt für Kinder wie für Erwachsene. Man weiß aber jetzt auch, wie man diesem Uebel abhelfen kann. Die Ernährungsforscher haben in den ärztlichen Zeitschriften darüber berichtet: Die Milch wird, wenn man sie mit „Kathreiner" gemischt trinkt, dreimal (!) leichter verdaut als sonst. Auch bei uns wird jetzt solcher Milchkathreiner — so nennt man diese Mischung halb Milch, halb doppeltstarker Kathreiner — hergestellt. An allen Verkaufsstellen der Halleschen Molkerei ist er zu haben — trinkfertig, hygienisch verschlossen in den bekannten Trinkflaschen der Halleschen Molkerei, eisgekühlt, täglich frisch. So — als „Milchkathreiner" — würde jetzt mancher gern wieder Milch trinken, der sie vorher nicht recht mochte, und das kann im Interesse der Volksgesundheit gar nicht hoch genug bewertet werden.

Alle Gewerkschafts-, Partei- und Sportgenossen
deren Frauen und Kinder
gehen am Sonntag
nach dem „Volkspark"
zum Gewerkschaftsfest!

Jeder Wöchnerinnen-Bedarf billigst ◆ Spezialabteilung Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße (Nähe Markt).

Karl Schröder:

Familie Markert

Eine Gesellschaftsstudie

Copyright 1931 by Der Bücherkreis GmbH., Berlin.
43) (Nachdruck verboten.)

Es ist unruhig auf dem Nachweis und auf den Wohlfahrtsämtern. Der Winter ist nahe. In Schlangen, zu Bündeln geballt, in fließenden Gruppen drängen sich alte und junge Männer, Mädchen, Frauen mit Säuglingen auf den Armen. Aller Gesichter verraten nur einen Gedanken: Gebt uns Arbeit und Brot! Qualvoll furcht er die einen; saugt das Blut aus den Wangen, lähmt die Bewegtheit lebendigen Fleisches. Zackig zerreißt er die andern, treibt ihnen rauschendes Blut zu Kopf, läßt die Glieder im Fieber zittern. Ob aber grau und leer — oder ob heiß und schäumend — jeden Augenblick kann es brodeln und zischen; wütend gären; brennend spritzen wie ungelöschter Kalk; immer bereit, ringsherum mit Flammenzungen zu sengen.

Zahllose Menschen gehen vorüber am Nachweis. Arbeiter, die einen raschen Blick hinüberwerfen. Einen Blick Verständnis:

„Ja, wir wissen Bescheid, verflucht noch mal!"

Einen Blick aber auch voll Sorge und Abwehr:

„Was können wir tun? Hoffentlich trifft es morgen nicht uns. Brot ist süß; wer Arbeit hat, hat Brot."

Satte Bürger gehen vorüber. Sie wollen es nicht sehen.

Ein dunkles Gefühl aber zwingt sie, mit gekniffenen Lippen einen schielenden Blick hinüberzuwerfen. Aengstlich und dreist, voll Ablehnung für diese fremde Welt, und bedrückt zugleich, wie von nahem Gewitter.

Unaufhörlich braust der Lärm einer jagenden Welt vorüber. Unaufhörlich dringen Geräusche pulsierenden Lebens auf den Kirchhof der Arbeitslosen. Die Arbeitslosen starren aus ihrer Welt in die Welt der Arbeit, begreifen nicht die Lust des lärmenden Lebens, können nicht fassen, daß eine Welt nicht stirbt, die Millionen zu Hunger und Tod verdammt.

Hunger gebiert Verzweiflung.
Hunger gebiert den Haß auf Sattsein.
Arbeitslosigkeit erzeugt den Kampf gegen Arbeit.
Arbeitslosigkeit wird eine Welt für sich; eine Welt, die das Leben ringsum verneint, die es haßt, verachtet, der sie den Tod unter Qualen wünscht.
Hunde, Halunken, Lumpen, Verbrecher!
Alle miteinander!
Am schlimmsten die, an die wir bisher geglaubt.
Enttäuschte Liebe wird rasender Haß. Enttäuschter Glaube alles zerstörende Zweifel.

Vollgefressenes Gesindel! Dicke Bonzen: rekeln sich satt und besoffen in ledernen Sesseln!

Schänden den Sozialismus; bereichern sich nur persönlich. Haben kein Herz mehr für Arme; sind satte Bürger geworden und Kapitalisten. Verbrecher, die uns verraten!

Eine Welt verkaufter Menschlichkeit sucht ihre Form. Schreit, bedroht, verachtet, fordert mit hitziger Wut; drängt mit Gewalt in die Welt der Brüder.

Aber die Brüder können nicht helfen; leiden, seufzen unter dem Joch; alle sind ausgebeutet. Rettende Taten lassen sich nicht aus dem Boden stampfen.

Sie aber wollen rettende Taten; Taten, die morgen das Schicksal ändern; glauben an Wunder.

Haß entsteht unter Brüdern; Mißtrauen; wütender Kampf.

Aus dem Bruderhaß aber sprießt die Saat der mächtigen Gegner. Auf dem Rücken der Brüder spielen sie jetzt ihr furchtbares Spiel. Der Druck ihrer Fron kann sich verdoppeln.

Sie nützen die Not, die Angst, die Schwäche der Arbeitslosen, sie nützen das Elend, den Jammer, den Haß der Arbeitslosen.

Ueber dem Schlachtfeld der Brüder geht die blutige Sonne ihrer Prozente auf.

Es ist unruhig auf dem Nachweis. Eine neue Lehre wird verkündet, eine Lehre, die schnelle Rettung verheißt. Kräftige Worte und leicht zu begreifen:

Der Sozialismus allein kann retten.

Aber nicht der Sozialismus jener Parteien, die im Kriege die Kraft des Volkes zermürbten, die der tapferen Front den Dolch in den Rücken stießen, den schmachvollen Frieden schlossen. Nicht der Sozialismus jener Parteien, die zu pazifistischer Feigheit raten, zu internationalem Verrat an allem, was deutsch.

Retter, Führer, Männer der Tat müssen kommen, mit eisernem Besen kehren!

Nieder mit dem Marxismus, der zerstörenden Lehre vom Klassenkampf! Nieder mit allem, was Undeutsch! Nieder mit der Zinsknechtschaft und jüdischem Bankkapital!

Es lebe die Kraft und Einheit der nationalen Gemeinschaft.

Es lebe der neue, der nationale Sozialismus! Das kommende „Dritte Reich". Deutschland erwache!

Worte peitschen, Worte graben sich ein. Worte werden zu Waffen im Kampf der Brüder.

Kann nicht sein, was hier gesagt wird? War es jemals so schlimm wie heute? Hat man uns nicht verraten? Ist nicht alles Lüge und Trug?

Heftiger, bitterer wird der Kampf der Brüder.

Millionen trauen den neuen Worten nicht. Aber sie trauen auch nicht, trauen nicht mehr den Worten der Brüder. Niemand trauen sie, glauben nichts und wollen nichts glauben; zweifeln an allem. Zweifel aber zermürbt die Kraft. Immer noch wird der Zweifelnde Opfer tätigen Willens.

Fritz ist Opfer und weiß es nicht. Der neue Glaube erfüllt ihn. Mit dem Eifer des frisch Entflammten dient er der neuen Sache, bietet das Herz auf der Hand.

Der Haß gegen den Vater verliert sich. Kaum denkt er daran. Aber wie Tropenpflanzen schießt ein immer stärkerer Haß empor gegen Schwester und Schwager.

Die Liebe zu Hilde ist weggesengt wie trockenes Gras; nur heiße Asche ist übrig geblieben. Der Haß gegen Martin ist dumpf und schwer wie Spannung eines gereizten Stiers vor dem tobenden Angriff.

Fritz ist viel unterwegs. Er trinkt, er trinkt mit Lust; trinkt und schreit in Kneipen, die er früher nicht kannte; gewöhnt sich schnell an gemeine Worte, an Landsknechtmanieren; grinst über schmutzige Zoten; spricht über Weiber, als wären es Stuten und Kühe, die man beliebig betasten kann.

Kommt er aber des Abends, oft auch erst gegen Morgen nach Hause, ist er gereizt und abgespannt.

Hanna, die schwangere Hanna, muß es fühlen. Was sie auch tut, sie kann Fritz nicht zufriedenstellen.

Im Anfang hat er gesagt: „Dann und dann bin ich da", und immer auch hat er Wort gehalten. Seit einigen Wochen aber sagt er nichts mehr; höchstens wirft er ihr hin: „Wann ich zurückkomme, weiß ich noch nicht. Du brauchst nicht zu warten."

Hanna ist verzweifelt. Ist die Arbeit getan, sitzt sie stundenlang grübelnd am Fenster. Sie denkt an das Kind, das im Februar kommen muß.

Seit Fritz nicht sieht, was sie ißt, spart sie jeden Bissen vom Munde ab. Manchmal ist sie so schwach, daß sie umfallen könnte. Die Milch hat sie abbestellt. Fritz trinkt keine Milch; sie selber wird sich daran gewöhnen.

Während sie Windeln näht, tropfen die Tränen.

Hanna ist häßlich geworden. Der Spiegel verrät es ihr. Unförmig wölbt sich der Bauch. Die Wangen sind eingefallen. Gelbliche Falten legen sich um den Mund, der brennendrot hervortritt. Schwarze Schatten liegen unter den Augen.

Aber es ist so bitter, wenn Fritz es sagt.

Das Leben ist schwer. So schwer, wie Hanna es nie gedacht. Verzweifelt sucht sie nach einer Schuld. Und es dringt von unten herauf: Die Mutter hat es gesagt: „Warum tatest du das, mein Kind? Du hattest es mir versprochen. Ein Mädchen darf seine Ehre nicht opfern."

Vorbei! Jetzt muß sie es tragen. So schwer — so schwer ist das Leben! Was soll aus dem Kindchen werden? Wird es nicht seine Mutter fragen: „Warum hast du das getan, Mutter?"

Doppelt schwer ist das Leben der Menschen, wenn Erinnerung besserer Tage sie überwältigt.

Hanna grübelt. Morgen ist Weihnacht! Fest der Liebe. Glockenläuten; Lichter am Tannenbaum. Unter dem Baum Geschenke der Liebe. Wie freute sie sich auf den Heiligen Abend. Sie konnte ihn nicht erwarten. Wie herrlich der große Augenblick:

Die Tür ging auf — sie stand vor dem leuchtenden Baum. Nichts war so schön auf der Welt wie dieser Baum. Ein sinnverwirrendes Licht; ein sinnverwirrender Duft. Ein Engelchen schwebt auf der höchsten Spitze. Silbern flimmern Lamettafäden. Ketten herrlich bunten Papiers umschlingen den Baum; von den Zweigen herab hängen goldene, silberne Nüsse; spiegelnde Kugeln, wie schöne Märchen. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Hanna grübelt. Aber nein — sie will nicht grübeln. Morgen ist Weihnachten. Morgen wird alles gut. Fritz wird gut sein. Was sie kann, will sie tun. Heimlich, trotz ihrer Not, hat sie Pfennig für Pfennig zurückgelegt. Ein Bäumchen steht in der Küche.

In der Schublade liegen Zigaretten für Fritz; ein Paar Strümpfe, ein Schlips, zwei Hemden, die sie selber genäht. Ob er sich freuen wird?

Hanna springt auf. Fritz kommt die Treppe herauf. Sie kennt seinen Schritt. Es ist nachmittags drei Uhr.

Als er eintritt, sieht sie ihn an. Sein Gesicht ist erhitzt; sicher kommt es daher, wenn er trinkt, ohne vorher zu essen. Nur gut, daß er da ist.

„Gleich ist das Essen fertig . . ."

„Was gibt's?"

Er wirft sich schwer auf den Stuhl am Küchentisch.

„Erbsen und Würstchen? Hab' keinen Hunger. Die Würstchen sind doch nichts weiter als Wasser. Alles Betrug! Lauter Juden! Es ist Zeit, daß der Schwindel ein Ende nimmt."

„Aber Fritz!" Die Würstchen sind schön, ich habe auch eine gegessen. Ich hab' sie bei unserem Fleischer geholt, der ist doch kein Jude . . ."

„Ach! Das verstehst du nicht. Ich sage dir nur, es ist Zeit, daß der Schwindel ein Ende nimmt . . . Was soll das da?"

Er nickt mit dem Kopf nach dem Tannenbaum.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0004
DFG

Nach dem Finanzgewitter

Die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Gewerkschaften

Von Dr. Berger (Bochum)

In zwei großen Bergarbeiterversammlungen im Eislebener Volkshause und in Oberröblingen hielt am vergangenen Sonntag der Volkswirt des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter, Dr. Berger (Bochum) einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Gewerkschaften in der Wirtschaftskrise.

Der Redner führte aus, daß die am 13. Juli ausgebrochene Geldkrise nicht isoliert betrachtet werden dürfe, sondern als eine dramatisch zugespitzte Phase der allgemeinen Wirtschaftskrise begriffen werden müsse. Daraus folgt, daß mit der technischen Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs, die mit Hilfe zahlreicher Notverordnungen und unter

großen finanziellen Opfern des Reiches für die Privatwirtschaft

nunmehr erreicht worden ist, die Krisennöte keineswegs behoben sind, sondern nach wie vor ein zielbewußtes und energisches wirtschaftspolitisches Eingreifen erfordern. Die Sprengung des Zahlungskreislaufes ist auf das Versagen der natürlichen Krisenventile der Volkswirtschaft zurückzuführen. Jede Krise ist die schmerzliche Reaktion auf die in der vorhergehenden Aufstiegsperiode erfolgte

Ueberentwicklung des Produktions- und Handelsapparates,

wodurch ungeheure Kapitalien fehlgeleitet worden sind. Der deutsche Kapitalismus hat sich bisher gesträubt, aus dieser Sachlage die erforderliche Konsequenz zu ziehen und die fehlgeleiteten Kapitalien abzubuchen, um auf diese Weise eine neue Rentabilitätsgrundlage zu gewinnen. Statt dessen wird die Ueberkapitalisierung kostenmäßig weiter mitgeschleppt und unter dem Schutze sehr wirksamer Kartell- und Zollschranken über die Preise auf die Konsumenten abgewälzt.

Darin liegt die Ursache für das Versagen des inneren Marktes und der mannigfaltigen Störungen des Wirtschaftsablaufes. So ist es auch zu der verhängnisvollen

Millionen-Arbeitslosigkeit gekommen, die als unmittelbare Folge der falschen Wertrechnung und Preiskalkulation der kapitalistischen Unternehmungen anzusprechen ist.

Dieser Irrtum trat den Unternehmern erst ins Bewußtsein, als die mit großen kurzfristigen Auslandsanleihen genährten Wirtschaftskredite durch die Kreditabzüge des Auslandes ins Wanken gerieten. Seit dem Spätsommer des vergangenen Jahres und namentlich unter dem ungünstigen Eindruck der letzten Reichstagswahlen auf die internationale Finanzwelt sind Milliardenbeträge kurzfristiger Gelder aus Deutschland zurückgezogen worden, so daß schließlich den Großbanken und der sie stützenden Reichsbank der Atem ausging und die allgemeine Zahlungseinstellung eintrat.

Es hat in jenen Tagen nicht an Stimmen gefehlt, die einer Währungsverschlechterung das Wort redeten, um damit über die akute Geldklemme hinwegzukommen. Bei vielen dieser falschen Ratgeber, die in den ersten Bank- und Industriekreisen zu suchen sind, mag dabei die Absicht mitgesprochen haben, durch eine

allgemeine Geldentwertung die tariflichen und sozialpolitischen Sicherungen der Arbeiterschaft vollends aufzuheben.

Es ist den freien Gewerkschaften nicht hoch genug anzurechnen, daß sie diesen bedenklichen Bestrebungen von vornherein mit allem Nachdruck entgegengetreten sind und so nicht zum geringsten dazu beigetragen haben, daß Regierung und Reichsbank in diesem Punkte fest geblieben sind.

Gleichwohl hat sich die Regierung dazu bestimmen lassen, für einige Großbanken Bürgschaften und Beteiligungen zu übernehmen, deren Ausmaß im einzelnen sich noch nicht übersehen läßt. Die Gewerkschaften halten ein derartiges Eingehen von Risiken von seiten des Staates nur für gerechtfertigt, wenn das

Reich sich auch entsprechende und dauernde Aufsichtsrechte über den gesamten privaten Bankapparat sichert.

Ohne eine straffe Bankaufsicht ist eine Stabilisierung des deutschen Kreditgebäudes unmöglich. In gleicher Weise bedürfen aber auch die privaten Kartelle und Monopole der staatlichen Betreuung. Die augenblicklichen Kartellschranken müssen ein erhebliches Stück zurückverlegt werden, um durchgreifende Preissenkungen zu ermöglichen, die unter dem Druck eines notwendigerweise hohen Diskontsatzes eintreten müssen. Die Liquiditätsreserven der deutschen Volkswirtschaft liegen nicht in der Notenpresse, sondern in den auf viele Milliarden zu beziffernden Lagerbeständen, die durch eine rücksichtslose Preissenkung flüssig gemacht werden können. Dadurch wird auch Raum für neue Aufträge und Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen.

Man wird sich darüber klar sein müssen, daß eine ganze Anzahl von Unternehmungen aus dem Produktions- und Verteilungsprozeß ausscheiden müssen. Dieses Ausscheiden wird nur derjenige bedauern und bekämpfen wollen, der den jetzigen Wirtschaftsapparat nicht in vieler Hinsicht für übersetzt hält. Dabei kann es vorkommen, daß manche Unternehmungen privatwirtschaftlich nicht lebensfähig sind während ihre Betriebe volkswirtschaftlich lebensnotwendig erscheinen. In diesen Fällen muß das Betriebsrecht vom Besitzrecht losgelöst und durch öffentliche Beauftragte wahrgenommen werden.

Ein derartiger Fall könnte vielleicht

beim Mansfelder Kupferbergbau gegeben

sein, dessen volkswirtschaftliche Lebensnotwendigkeit nicht zu bezweifeln ist. Man muß überhaupt die Frage aufwerfen, ob die deutsche Kupferversorgung nicht in einer zweckentsprechenderen Weise organisiert werden könne. So ist jetzt von Amerika u. a. ein großer Kupferkredit angeboten worden, dessen Annahme eine Kupferaufnahmeorganisation erfordern würde. Ganz abgesehen von diesem aktuellen Anlaß wird man diesen Gedanken ernsthaft prüfen müssen, dessen Durchführung auch für den Mansfelder Kupferbergbau eine wirtschaftlich vertretbare Eingliederung ohne unzumutbare Auflagen für den deutschen Kupferverbrauch gestatten würde. Jedenfalls können die Mansfelder Bergarbeiter davon überzeugt sein, daß ihr Verband in dem Bemühen um die volkswirtschaftlich berechtigte Aufrechterhaltung des Mansfelder Kupferbergbaues nicht erlahmen wird.

Nach dem finanziellen Wolkenbruch vom 13. Juli müssen die wirtschaftlichen Aufräumungsarbeiten so vorgenommen werden, daß die Plattform für einen neuen Wirtschaftsaufstieg endgültig freigelegt wird. Dazu bedürfen wir gewiß ausländischer Kredithilfe, die aber nicht wieder in alte Kanäle, wo sie schließlich wirkungslos versickern, geleitet werden darf, sondern zu neuen volkswirtschaftlichen Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Bauwirtschaft, verwendet werden muß. Auch dann wird noch geraume Zeit vergehen, ehe die Krise überwunden ist, eine Zeit, die durch eine

größere Einflußnahme der Staatspolitik auf den Gang der Wirtschaft

charakterisiert sein wird.

Sturmwolken über den Gemeinden

315000 Gemeindearbeiter und Straßenbahner im Abwehrkampf

Die Verhandlungen des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs mit dem Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands, die infolge der Bestimmungen der Notverordnung erforderlich geworden waren und dieser Tage stattfanden, sind ergebnislos geblieben. Ein Versuch der Gewerkschaften, über den Reichsarbeitsminister eine Einigung herbeizuführen, ist gescheitert.

Der Reichsarbeitgeberverband fordert — als erste Maßnahme eine Kürzung der zur Zeit bestehenden Tariflöhne bis zu 14 Pfennig pro Stunde und entgegen den bevorstehenden Tarifen Anwendung des Reichsarbeiterlohnes bei Neueinstellungen. Ferner verlangt er Herabsetzung der Tarife der Wohlfahrtsfürsorgearbeiter auf den Stand der Reichsarbeiterlöhne. Diese Maßnahmen sollen Geltung haben bis etwa zum 1. Oktober. Im Laufe des September sollen dann neue Verhandlungen geführt werden, um einen weiteren Abbau der Löhne herbeizuführen.

Die Reichstarifkommission für die Gemeindebetriebe und Verwaltungen sowie für die kommunalen Straßenbahnen, die am Donnerstag gemeinsam tagten, haben die Vorschläge des Reichsarbeitgeberverbandes einstimmig abgelehnt. Der Reichsarbeitgeberverband hat daraufhin erklärt, daß er nunmehr von sich aus den Bezirksarbeitgeberverbänden bzw. den angeschlossenen Stadtverwaltungen empfehlen werde, entsprechende Lohnkürzungen unverzüglich eintreten zu lassen.

Die Gemeindearbeiter werden sich trotz Notverordnung nicht einfach vor vollendete Tatsachen stellen lassen. Die auf Grund der Notverordnung von den Gemeinden geforderte Herabsetzung der Löhne bedeutet für die Gemeindearbeiter eine

Lohneinbuße von 25 bis 30 Prozent.

Die einseitigen Anordnungen des Reichsarbeitgeberverbandes beschwören schwere Kämpfe um die Lohn- und Tarifverhältnisse der deutschen Gemeindearbeiter herauf.

Der Protest, den der Gesamtverband der Arbeitnehmer — die ausschlaggebende freigewerkschaftliche Organisation der Gemeindearbeiter — gleich nach Erlaß der Notverordnung an die Reichsregierung gerichtet und der Oeffentlichkeit übergeben hat, ist von den maßgebenden Stellen bis zur Stunde nicht beachtet worden. Die deutschen Gemeindearbeiter haben erst zu Anfang dieses Jahres Lohnsenkungen in einem Ausmaß bis 8 Prozent auf sich genommen. Damals wurde mit dem Reichsverband öffentlicher Arbeitgeber ein Abkommen abgeschlossen, das den Bezirksarbeitgeberverbänden und den angeschlossenen Gemeinden empfahl,

Arbeitszeitverkürzungen vorzunehmen zum Zwecke der finanziellen Entlastung der Kommunen.

Die Arbeitnehmer waren die Anreger. Bis auf Berlin und Hamburg und einige sächsische Gemeinden, Dresden, Leipzig haben die Gemeinden von dieser Vereinbarung nicht Gebrauch gemacht. Im Gegenteil: Wir haben heute noch Bezirke, in denen die Arbeitszeit wesentlich über 48 Stunden hinausgeht.

Die Durchführung der beabsichtigten Lohnkürzungen für die deutschen Gemeindearbeiter bringt trotz ernsthafter Würdigung der Finanzlage der Gemeinden die Gefahr großer Arbeitskämpfe, über deren Tragweite sich hoffentlich die Regierungen und die breite Oeffentlichkeit keiner Täuschung hingeben. Die Gefahr ist akut. Sie abzuwenden, kann nicht denen zugemutet werden, die in den letzten Monaten durch Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen schon sehr hart mitgenommen wurden.

Sie wollen Entlassung verhüten

Freigewerkschaftliche Arbeiter üben Solidarität

Die Straßenbahner in Frankfurt a. M. haben sich bei der Direktion für eine Arbeitszeitverkürzung eingesetzt, um auf diese Weise Entlassungen zu verhindern. Die Direktion hatte 480 Straßenbahnern am 10. August gekündigt. Die Entlassung soll bereits am 24. August erfolgen.

Die Haltung der Straßenbahner wird auch in der bürgerlichen Presse rühmend hervorgehoben.

Wir haben hier ein neues Beispiel von der Selbstdisziplin und Solidarität freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Die Nationalsozialisten wie die Kommunisten hatten den Versuch gemacht, die ergangenen Kündigungen agitatorisch auszunutzen. Hilfe für die von der Entlassung Betroffenen war ihnen weniger wichtig.

560 Arbeiter entlassen. Die Rheinischen Stahlwerke AG., Abteilung Arensberg bei Essen, teilen mit, daß sie in diesen Tagen 540 Arbeiter entlassen werden. Außerdem kommen 20 Angestellte zur Entlassung.

Internationales Fußballtreffen:

Lauchhammer I — Wien Rennweg I

Nur noch wenige Tage trennen uns von einem Fußballtreffen, wie es Lauchhammer und Umgebung noch nicht erlebt haben. Wer echte Fußballkunst sehen will, der komme Sonnabend, den. 15. August, nachmittags 6 Uhr, nach den Waldsportplätzen in Lauchhammer.

Es spielen in folgender Aufstellung:

Wien: Tor: Zmek, Verteidigung: Pillenbauer-Koudelka, Läufer: Skoble-Thomacher-Voburka, Stürmer: Kratschmann-Kozeny-Rubasch-Gmoch-Salzer.

Lauchhammer: Tor: Karbowiak, Verteidigung: Bröske-Paul Noack, Läufer: Fr. Pludra-Gröbe-A. Pludra, Stürmer: Hölme-Unverricht-Schüler-K. Noack-Beck.

Vorher, um 4 Uhr, spielen **Lauchhammer II** gegen **Coßtebrau II.**

Handball in Ammendorf

Schwimmer Ammendorf I — Fichte Ammendorf I 3:7 (2:3).

Am Donnerstag standen sich die Ortsrivalen in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Gleich zu Anfang setzte eine flotte Spielweise ein. Die Schwimmer fanden sich gut und konnten schon in der 2. Minute den ersten Treffer buchen. Erst in der 19. Minute gelang es den Fichte-Leuten, auszugleichen. Bei dem Stand von 2:3 wurden die Seiten gewechselt. Konnte man bis Halbzeit ein offenes Spiel beobachten, so verlief die andere Hälfte recht hart. Fichte, als technisch bessere Mannschaft muß sich das Vier-Mann-Verteidiger-System abgewöhnen, das bei den Zuschauern starke Mißbilligung fand. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen.

Sportreisen ins Ausland möglich

In Verhandlungen der interessierten Kreise mit der Reichsregierung ist erreicht worden, daß Reisen zu Sportzwecken im Ausland auf besonderen Antrag an das zuständige Landesfinanzamt von der Ausreisegebühr befreit werden können, jedoch bis zur Höchstteilnehmerzahl von 16 Mann.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Kartell für Arbeitersport und Körperpflege e. V. Halle. Unsere Vereine und Mitglieder beteiligen sich zahlreich am Gewerkschaftsfest am 16. August nachmittags 3 Uhr im Volkspark. Wir bitten, das Rundschreiben vom 25. Juli in vorstehender Form zu beachten. Vereine und Abteilungen, welche das Fest ausschmücken wollen, wenden sich baldigst an das Arbeitersekretariat.

6. Bezirk. (Fußball.) Neuer Sportplatz. Im Bereich der Gemeinde Diemitz bei Halle hat der Regatta-Klub Halle einen Sportplatz erworben. Der Platz liegt direkt an der Landstraße Halle—Berlin und ist vollständig eingezäunt. Vereinslokal und Umkleidegelegenheit ist „Deutsche Eiche", Besitzer Albert Raundorf, ebenfalls Berliner Straße. Am Sonntag, dem 30. August, soll diese Anlage dem sportlichen Betrieb übergeben werden. Die Bezirksleitung wünscht zur Ausfüllung des Festes I. Mannschaften aus dem 3., 6. und 8. Bezirk zur Austragung von Spielen, Vereine, übt Solidarität und unterstützt den Regatta-Klub. Baldigen Bescheid an Kurt Hage, Halle, Landsberger Straße 8.

6. Bezirk. (Fußball.) Da die Freie Turn- und Sportvereinigung Rössen ihren Verpflichtungen gegenüber dem Bezirk nachgekommen ist, so ist hiermit ab heute das bestehende Spielverbot aufgehoben. Rössen kann also nach Helbra am 16. August fahren. — Die Absage von „Jahn" Merseburg betr. der Spiele gegen Raundorf am Freitag und am Sonnabend müssen beide Vereine selbst regeln.

Die Bezirksleitung. Friedemann.

4. Kreis, 1. Bezirk. Börse für alle Spielarten: Sonnabend, den 15. August, im Vereinsheim von VfL. Südost. Beginn 18.30 Uhr. Die Spiele werden bis einschließlich 25. Oktober abgeschlossen. Zurückgezogen: Kötzschau Raffballabteilung. Neues Serienspiel am 16. August: 82a 14.30 Uhr: Gröbern — VfA. Papitz Faustball. Neue Spiele: 16. August: 15 Uhr: Eutritzsch II — Zschortau 2 (294). 16 Uhr: Eutritzsch I — Zschortau I (217). 9 Uhr: Dürrenberg Kn. gegen Altranstädt Kn. 10 Uhr: Dürrenberg II — Südost IV (Normannia). 13 Uhr: Dürrenberg Jgd. — Markranstädt Jugend (Südost). 14 Uhr: Dürrenberg I — Vorw. Süd II (346). 15 Uhr: Amateure — Markranstädt in Dürrenberg (221).

Rundfunk-Programme.

Leipzig

Sonnabend: 6.30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. (Schallplatten.) 12.05: Reiseerinnerungen. (Schallplatten.) 12.55: Zeitzeichen. 13: Wetter-, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wunschprogramm. (Schallplatten.) 14.30: Bastelstunde für die Jugend. 15.15: Funkschach. 16: Arbeit in einer Blindenanstalt (zum Blindentag in der Provinz Sachsen am 16. August). Direktor Eduard Bechthold, Halle, und Erich Wötzel. 16.30: Leichtes Konzert: „Weekend". 17.30: Wetter- und Zeitangabe. Anschließend bis 17.45: Funkhilfe. 18: Eberhard Günther Kern, Oslo, liest nordische Volksmärchen. 18.30: Deutsch: Gesprochene Stenogramme. Dr. Sophie Cassel, Leipzig. 18.50: Wir geben Auskunft. 19: Volksmusik. 19.30: Himmel der Sterne — — neu entdeckt. Robert Henseling, Potsdam. 20: Kabarett „Kaleidoskop". 22.30: Nachrichten. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonnabend: 5.45: Zeit- und Wetterbericht. 6.30: Funkgymnastik. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. 10.35: Nachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Bastelstunde für Jungen. 15.30: Wetter- und Börsenbericht. 15.45: Frauenstunde. 16 bis 17: Hamburg: Nachmittagskonzert an der Alster. 17: Märtyrer der Menschheit. Dr. W. Hoffmann-Harnisch. 17.30: „Frau Rindfleisch in der Sprechstunde". Dr. Hähnlein und Partnerin. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Die Reparationspolitik des Frh. vom Stein. Min.-Direktor Menzel. 18.55: Wetterbericht. 19: Das Leben der Naturvölker (II): Geburt und Kindheit. Louis von Kohl. 19.30: Stille Stunde: Kreislauf des Lebens. 20: Baden-Baden: Abendkonzert. 21: „Aquarium". Ein bunter Abend. Ab 22.45: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 13. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 61580

8 Gewinne zu 10000 M. 58738 69709 281147 349794

10 Gewinne zu 5000 M. 38528 103103 115771 242712 375541

16 Gewinne zu 3000 M. 12360 104705 161882 163674 237211 240256 296503 364550

58 Gewinne zu 2000 M. 12650 31174 31670 43687 44945 59220 64330 70186 95211 98931 105480 116223 121649 151541 175098 201473 205178 205378 231235 233150 250222 268518 279218 321354 331913 349806 356478 376048 396003

112 Gewinne zu 1000 M. 3766 5347 10172 12382 18109 20082 40863 42199 63082 73558 74883 75571 97564 100490 101280 103076 104135 107525 108348 108944 118852 119691 145947 149846 162563 171011 174966 186398 198496 199234 216044 221798 222458 227464 227865 237198 242121 251700 263740 273237 284927 286200 288312 289508 302295 303661 308836 319601 322482 329127 329508 340209 340294 372135 379838 386075

202 Gewinne zu 500 M. 396 2700 9301 10354 20895 34449 39091 42097 60156 65651 66061 66438 67577 69825 71621 80218 86030 86653 105709 106429 106531 107997 114840 120276 126489 126545 129200 134114 135605 138652 141213 143748 151504 164373 167366 168773 173068 179033 184113 185148 193074 203286 204666 207985 211247 211605 216239 218725 221096 223835 227583 236211 237581 237684 242811 246301 255102 257197 265627 266873 266980 269689 270737 272387 273697 275705 275923 277577 278465 278681 284108 296883 297462 299985 302903 303343 317247 321480 322921 325373 331461 331708 333036 333958 346899 349745 353776 354666 355731 356980 359970 366147 366900 372441 373346 381571 382785 385079 389730 392589 393000

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 273316 334225 348236 369609

10 Gewinne zu 5000 M. 114332 147629 269667 355845 360528

14 Gewinne zu 3000 M. 3627 49210 58922 134482 295581 304873 368090

38 Gewinne zu 2000 M. 1200 40446 48026 59153 61374 153906 161119 187302 189109 193200 237814 257419 292335 302968 309561 328114 329746 351883 356173

112 Gewinne zu 1000 M. 1266 29601 45169 55461 55768 65880 67298 78038 78174 80651 100245 101770 107133 110254 111147 114362 114593 116661 125527 126406 127076 133403 134080 141724 148376 151369 158891 162674 178913 180110 182833 191816 199485 200499 201393 205781 208305 218006 230320 259334 269251 283360 284134 286942 291894 293315 312859 315536 315636 318722 330977 334740 346354 363950 366752 384552

172 Gewinne zu 500 M. 955 18229 23951 25794 27279 29334 29442 30456 51380 53101 54360 63050 68191 70591 70908 75388 76029 79367 94114 97231 101456 106267 106906 112604 113218 116424 119874 121233 134105 134748 136939 140672 147795 159553 164195 170630 171409 172788 180501 189002 192909 205819 207076 209058 218565 219215 219412 230756 232956 241415 242145 246068 249692 250094 252009 259827 265839 268876 270851 272693 272712 281592 289482 299559 307093 310726 311896 313187 320834 324273 326154 330194 333470 336435 339365 343251 343741 351775 351968 362753 373700 380895 383714 385769 392855 396512

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 26 zu je 25000, 160 zu je 10000, 422 zu je 5000, 852 zu je 3000, 2602 zu je 2000, 5112 zu je 1000, 8464 zu je 500, 25602 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0005

Arbeitende Jugend

Wimmelburger Rote Falken auf Fahrt

Des Sonntags in der Frühe – Im frischen grünen Wald
Fröhliches Lagerleben – Der erste Fahrtenpott – Arme Else

Endlich, endlich war er wieder da, der heißersehnte Sonntag! Mit goldenem Sonnenschein und blauem Himmel weckte uns seine Frühe. Aber nun fix heraus aus den Federn, ihr Roten Falken, und hinein in den lieben blauen Kittel nach getätigter Morgenwäsche, den Rucksack über und hinaus in den wundervollen Sommermorgen. . . .

Wie Verheißung klang es auf dem Marsch in den Sommermorgen von den jungen Lippen:

Und wenn wir marschieren,
da leuchtet ein Licht,
das Dunkel und Wolken
strahlend durchbricht.

Dahinter aber steht wie ein ernstes Mahnen, das wie ein Aufrütteln über die wogenden, duftigen Kornfelder schwingt:

Du Volk aus der Tiefe,
du Volk aus der Nacht,
vergiß nicht das Feuer,
bleib auf der Wacht!

Habt Ihr's gehört, Ihr Grossen? Bleibt auf der Wacht! Wacht, daß Euch der böse Feind nicht unterkriegt in Eurem Ringen um den Sozialismus! Kämpft, seid unverzagt! Wir Roten Falken werden einst die Barrikaden besetzen, hinter denen Ihr jetzt und immerdar dem bösen Feinde wehrt.

Nach einstündiger Wanderung durch blühende, wogende Felder nimmt uns

der grüne Wald

auf mit all seiner seligen Luft, seinem kühlen Schatten und weichen Matten mit dem kunterbunten, farbenprächtigen Blumenflor, seinem jauchzenden Vogelchor und seinen süßen Erd- und Heidelbeeren. Fritz, Rudi und Inge haben von letzteren so viel verdrückt, daß die Zähne bei ihnen aber auch blitzbaqelbeerblau sind. Nun wechseln wir aus dem Buschholz in den hohen Dom des Buchenwaldes hinüber. Schade, hier gibt's keine süßen Beren! Aber seht doch nur, dort flitzen ein paar schlanke Rehe vorüber, und hört, da arbeitet gar ein Zimmermann zum Sonntag am hohen Buchenstamm. Ach ja, der arme Specht, der hat keinen Feiertag. . . .

So sind wir nach fast dreistündiger Wanderung in einem lieblichen Waldtal angelangt. Eine blumige Wiese ladet zur Rast, eine silberhelle, rauschende Quelle zum frischen Trunk und ein Murmelbächlein zum erquickenden Bade ein. Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen, ruft der Führer, und ein

fröhliches Lagerleben

beginnt. Alles entledigt sich nun auch noch der zwei, drei Kleidungsstücke, die noch den Körper zieren, und schlüpft dafür in ein Höpchen Badehose; das ist nicht bloß zum „schön braun werden", sondern vor allen Dingen zum „tüchtig gesund werden". Nun werden aus dem Dunkel des Rucksackes die von Muttern sorgfältig verpackten Herrlichkeiten ans Sonnenlicht hervorgeholt, die aber, ach so bald, in die Nacht des hungrigen Magens verschwinden müssen. Und kaum, daß dem Leib sein Recht geschehen, da tummeln sich die nackten Körper auf der herrlichen Wiese in Licht, Luft und Sonne.

Jetzt ist die Mittagszeit herangekommen. Das bedeutet heute für uns: Wir stehen vor einem festlichen Akt:

Unser erster Fahrtenpott

soll heute seine Weihe erhalten. Wißt Ihr Menschen, die Ihr immer und ewig nur zu Hause vor Eurem Ofen sitzt, um Euren Brei zurechtzurühren, wißt Ihr, was das heißt? Oh, Ihr ahnt es kaum! Also: drei große Wacken geben den Herd, darum türmt sich schon das dürre Reisig auf, das sie fleißig aus dem Walde herbeischleppen. Schon züngeln rote Flammen um den großen Pott und fröhlig Kinderaugen leuchten auf in seliger Lust. Ach, das Abkochen ist doch ein Heidenspaß!

Jetzt kochts Wasser und die Helferinnen schütten das Blumenkohl-Königin-Rudelgemisch von Maggi in den Pott. Ungeduldig lungern die Falken, mit Tellern und Löffeln klappernd, um den Pott herum. — Na, endlich! — Bruder Küchenmeister kann nicht stink genug seine Kelle schwingen: Teller, Näpfe, Töpfe umringen ihn in üppigster Fülle. Da, plötzlich naht das Unglück mit Riesenschritten: Ein freudig mit seiner Atzung davoneilendes Falkenweibchen wird angeschubbst und — o weh!

Die arme Else

hat die brühheiße Suppe auf dem nackten Rücken.

Dieweil sich nun die arme Else unter unsäglichen Schmerzen wand, von treuen, helfenden Händen natürlich umsorgt, löffelte alles mit unbeeinflußtem Appetit die köstliche Suppe, die nach dem ersten Schreck noch extra mit kräftigem Humor gewürzt wurde. Nur Hilde, die eben der Pechvogel für Else war, schluchzte still für sich hin und manche Mitleidsträne fiel in die spärlichen Reste ihres Mahles. So wurde der große Pott zweimal leergeputzt und Fritze kriegte ihn dann — nicht etwa zum Auskratzen, das hatte schon der Bruder Küchenmeister gründlich besorgt, o nein, Fritze kriegte ihn zum Säubern. Au Backe! Blitzeblank sollte das „topphrahmschwarze" Ungeheuer wieder werden, und ohne Scheuersand und Bürste. O je, da hat Fritze feste ausdrücken müssen.

Mittlerweile war Elses großer Bruder wieder zurück, der vom nächsten Dorf Oel geholt; damit haben wir Elses verbrühten Buckel bestrichen und dann einen Verband angelegt, damit sie sich wieder bewegen konnte. Darauf beruhigte sie sich auch bald, und als wir dann ein Weilchen später mit Sack und Pack unser erstes Lager verließen, um an die Gestade

eines idyllischen Waldteiches

zu pilgern, entlockten die allzeit fröhlichen Jungens der gequälten Brust das erste Lächeln wieder, das auch bei uns Großen, die wir die Verantwortung tragen und gern tragen für das Wohl und Wehe unserer Gruppe, ein freudiges Echo wachrief.

Kaum, daß wir den Teich erreicht hatten, tollten wir — nach der nötigen Abkühlung selbstverständlich — in seinen kühlen Fluten nach Herzenslust herum. Als wir auch hiervon gesättigt waren, da sangen und tanzten und spielten wir alle zusammen und ein brüderlicher Gemeinschaftsgeist schlang um uns und alle sein Band. Wir lernten heute viel neue und lustige Sachen, was wir dem letzten Kursus der Roten-Falken-Helfer in Eisleben in erster Linie zu danken hatten.

Doch alle Lust hat mal ein Ende.

Die langen Schatten der Bäume mahnten uns zur Heimkehr. Und wir gingen freudigen Herzens heim, wußten wir doch: Wir hatten viel Schönes eingeheimst heute und können nun damit Vater und Mutter und Freunde beglücken, und bald wird uns wieder ein Sonnentag zusammenführen. —

Demonstration beim Olympia in Wien für Weltabrüstung und Weltfrieden in 16 Sprachen.

Für Sozialismus und Völkerfrieden

Aus dem Programm des Frankfurter Jugendtages.

Der 6. Deutsche Arbeiterjugendtag in Frankfurt am Main beginnt am Freitag, dem 21. August, mit der Ankunft der Teilnehmer in vielen Sonder- und aus den entfernt liegenden Bezirken mit regulären Zügen. Die Teilnehmer werden in Privatquartieren bei der Frankfurter Arbeiterschaft untergebracht.

Die Eröffnungsfeier des Jugendtages ist am Sonnabend, dem 22. August, in der Festhalle, die über 15 000 Personen faßt, so daß alle Jugendtagsteilnehmer in dieser Feier versammelt werden können. Das Programm der Feier besteht aus musikalischen und gesanglichen Darbietungen und Sprech- und Bewegungschor. Nachmittags sind zwei Vorführungen eines politischen Kabaretts. Am Abend ist ein Fackelzug an beiden Seiten des Mains und eine Kundgebung auf dem Römerberg; es spricht der preußische Kultusminister Genosse Dr. Grimme.

Der Sonntag beginnt morgens sechs Uhr mit einem Wecken in allen Stadtteilen durch die Spielzüge der SAJ. Um neun Uhr sind sportliche Wettkämpfe im Stadion. Im großen Saal des Volksbildungsheimes ist um elf Uhr eine Reiterversammlung, in der der neue Parteivorsitzende, Genosse Hans Vogel, sprechen wird über das Thema „Arbeiterklasse und Demokratie". Nachmittags vier Uhr beginnt der Festzug der Jugend zur Internationalen Kundgebung für Sozialismus und Völkerfrieden im Stadion unter Teilnahme der Frankfurter und hessischen Arbeiterschaft und unter aktiver Mitwirkung der Frankfurter Arbeitersportler. Ansprachen werden halten die Genossen Leon Blum (Paris), Karl Heinz (Wien), Vorsitzender der Sozialistischen Jugend-Internationale, und Paul Löbe. Den Schluß der Kundgebung bildet die Aufführung des Massenfestspiels für den Frankfurter Jugendtag.

Jeder Jugendgenosse, jede Jugendgenossin muß am Frankfurter Jugendtag teilnehmen.

Jugend gegen Arbeitsdienst

Von der Arbeitsdienstpflicht zum „freiwilligen" Arbeitsdienst

Die Gewerkschaftsbewegung hat den „freiwilligen Arbeitsdienst" gesetzlich sanktioniert. Die Arbeitsdienstpflicht ist gegenüber dieser bald als „freiwillige Arbeitskolonnen", bald als „Arbeitslager" bezeichneten Experimente vorläufig fallen gelassen worden. Was hat es mit beiden für eine Bewandtnis? Wie steht die sozialistische Jugend dazu?

Der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht

kam in der Nachkriegszeit auf. Der Gedanke war, an Stelle der alten Wehrpflicht etwas zu setzen, was ihre vielgepriesene erzieherische, volksgesundheitliche und nationale Bedeutung wiederbrächte — natürlich in neuer Form.

Zuerst waren es die Kreise der Jugendbewegung, die sich dieser Gedanken annahmen. Sie unterbauten sie mit allerlei ideologischen Begründungen: der Staat sollte dadurch unabhängiger, mächtiger, die Wirtschaft geordneter, die Mißverständnisse zwischen den Klassen geringer werden; „Volksgemeinschaft" und „Führerauswahl" sollten dadurch gefördert werden. — Auch die sozialistische Jugend hat sich mit diesen Bestrebungen auseinandergesetzt, läßt es sich doch nicht leugnen, daß gerade dem Sozialisten rein grundsätzlich die Arbeitsdienstpflicht sympathisch sein muß. In einer sozialistischen Staats- und Wirtschaftsordnung kann es (und muß es möglicherweise) eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht geben.

In der kapitalistischen Wirtschaftsordnung aber würde sich eine Arbeitsdienstpflicht gegen die Arbeiterklasse wenden.

Aus dem angeblich sozialistischen Arbeitsdienst würde heute ein antisozialistisches, politisches und wirtschaftliches Kampfmittel werden! Die Arbeiterschaft wie die sozialistische Jugend haben sie deshalb entschieden abgelehnt. Es soll nicht geleugnet werden, daß manche Idealisten in unseren Reihen ihr zustimmen zu müssen glaubten; aber die Gesamthaltung der Bewegung war eine ablehnende.

Und das mit gutem Grund. Denn aus den Arbeitsdienstdiskussionen der Jugendbewegung war nur zu schnell eine hochpolitische Angelegenheit geworden. „Nationale" Kreise, besonders Wehrverbände, bemächtigten sich dieses Gedankens und verlangten immer hartnäckiger seine Durchführung. Es ist bezeichnend, daß diese — von Unternehmerseite stark unterstützten — Rufe desto lauter wurden, je mehr die Arbeitslosenzahl anschwoll. Das enthüllt die politischen Absichten, die man damit zugleich verfolgte, nämlich

die Unterminierung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zu erreichen,

indem eine für die Unternehmer risikolose, nichtentlohnte, strengstes militärischer Zucht unterworfene Reserve- und Arbeitsarmee geschaffen wird!

Die Regierung Brüning hat diesen Bestrebungen recht freundlich gegenübergestanden. Sie hat in dieser Angelegenheit sogar den Reichstag bemüht, der die Arbeitsdienstpflicht aber abgelehnt hat. Dennoch muß man sich klar darüber sein, daß — wenn schon die Regierung die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht fallen lassen mußte —, es nur die großen Kosten des Unternehmens und außer seinen finanziellen die politischen Risiken waren, die sie dazu veranlaßten.

Der freiwillige Arbeitsdienst

ist ebenfalls zuerst in der Jugendbewegung zur Debatte gestellt und praktisch durchgeführt worden. Seit Jahren sind von jugendbewegten Kreisen sogenannte „Arbeitslager" abgehalten worden, in letzter Zeit besonders in Schlesien und Norddeutschland. Den Veranstaltern dieser Arbeitslager ist sogar wiederholt Reichsunterstützung zuteil geworden aus dem Fonds „Zur Förderung des Turn- und Sportwesens"! Dennoch hat bei diesen Arbeitslagern der Jugendbewegung das ideelle Moment im Vordergrund gestanden. Sie sind fast ausschließlich um ihres erbischen und pädagogischen Wertes willen, nicht aber aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, veranstaltet worden. Auch Sozialisten haben teilweise daran teilgenommen.

Gefährlich wird diese Arbeitslagerbewegung, sobald man sie mit öffentlichen Geldern aus politischen und wirtschaftlichen Absichten aufzieht.

Das aber wird nunmehr versucht!

Die Reichsregierung hat in der Juni-Notverordnung eine gesetzliche Grundlage für die finanzielle Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffen, indem sie in das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen § 139a (§ 139 handelt von Notstandsarbeiten) einfügte, in dem der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Ermächtigung zu dieser finanziellen Unterstützung aus ihren Mitteln gegeben wird. Indem die Regierung das notwendnete, ist sie nur der oben skizzierten Linie ihrer Förderung des Arbeitsdienstgedankens gefolgt. Wacker unterstützt wird sie dabei von dem Präsidenten der Reichsanstalt, der schon im Februar dieses Jahres den freiwilligen Arbitsdienst für durchführbar erklärt und empfohlen hat, Versuche damit durchzuführen.

Ueberall regt es sich im Lande; phantastische Projekte tauchen auf; die Wehrverbände aktivieren diese Bestrebungen. Der „Jungdeutsche Orden" (der in Sachsen bereits mit der Regierung über den Einsatz von Arbeitskolonnen verhandelt hat) und seine Freunde haben mit dem genannten Paragraphen der Notverordnung das längstbegehrte Spielzeug erhalten — und sie werden damit eifrig zu spielen versuchen. Soll es bald überall im Lande vom „Arbeitsdienstkolonnen" wimmeln?

Sozialistische Jugend und Arbeiterschaft werden dem ein entschiedenes Nein! entgegenzusetzen haben.

Hatten sie gute Gründe, gerade heute die Arbeitsdienstpflicht abzulehnen, so gilt das nicht minder vom sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst. Hier einige dieser Gründe:

Erstens handelt es sich hier um eine höchst fragwürdige Herausgabung öffentlicher Gelder, um Experimente, deren Erfolg so zweifelhaft ist, daß sie — wie wir befürchten — mit einer finanziellen Pleite für das Reich enden werden. Statt alle verfügbaren Gelder zu machtvoller, konzentrierter, entlohnter und Nahrungsaufkraft erzeugender Arbeitsbeschaffung zu verwenden, sollen sie für nichtentlohnte Arbeitsdienstexperimente zersplittert werden!

Zweitens handelt es sich bei diesen Arbeitsdienstkolonien um Einrichtungen, die nur zu leicht zu Institutionen des Lohndruckes werden können. Wie bereits gesagt, erhalten die Beteiligten keinerlei Entlöhnung. Für ein Taschengeld von 50 Pf. und freier Verpflegung sollen sie den ganzen Tag schwer arbeiten! Die schlimmste soziale Entrechtung ist ferner darin zu erblicken, daß — nach der Notverordnung! —

diese Beschäftigung kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts begründen soll!

Die dritte Gefahrengruppe liegt darin begründet, daß auf dem Wege über den freiwilligen Arbeitsdienst allmählich der Boden für die Arbeitsdienstpflicht vorbereitet werden soll. Charakteristisch ist, daß — außer idealistischen Verfechtern in der Jugendbewegung und der Studentenschaft — die Hauptverfechter dieser Ideen in „nationalen" Verbänden zu finden sind und die Unternehmer in dasselbe Horn stoßen. Demgegenüber erscheint die „Freiwilligkeit" als eine Farce; denn es ist zu erwarten, daß die „freiwilligen" Arbeitsdienstkolonisten einem politischen Zwang unterworfen und zum Kadavergehorsam erzogen werden sollen.

Um der arbeitslosen Jugend diesen Arbeitsdienst möglichst schmackhaft zu machen, um auf sie einen Druck auszuüben, hat man just in derselben Notverordnung, die den Arbeitsdienst festlegte, die Arbeitslosenunterstützung für die Jugendlichen unter 21 Jahren gestrichen! Materielle Not soll sie also zwingen, sich in die Arbeitsdienstkolonien zu flüchten (aus denen auch sehr leicht eine neue „Technische Nothilfe" zu machen ist), wo wenigstens für eine gewisse Zeit ihr Lebensunterhalt gesichert ist.

Die Gefahr ist groß! Es ist bezeichnend, daß die Hochkonjunktur der Arbeitsdienstpläne jedesmal mit der Aktivierung der faschistischen Partei zusammenfällt. Mit dem Zusammenbruch der Hitlerei 1923 ist auch der Spuk „Arbeitsdienst" verschwunden. Jetzt ist er erneut auferstanden. Die sozialistische Jugend muß auf der Hut sein!

Kurt Hirche.

Genossinnen und Genossen!

SAJ

Auch die Jugend will ihre Mitgliederzahl verdoppeln
Schickt uns Eure Kinder!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262193108 14-12/fragment/page=0006

Spaziergang nach dem neuen Hafen

Vor der Füllung eines 700 Meter langen Hafenbeckens

Wer jetzt einmal auf einem Spaziergang in die Gegend des neuen Elektrizitätswerks in Halle-Trotha gelangt, wird erstaunt die Veränderungen feststellen, die dort das Landschaftsbild durchmacht. Es wird wenige Hallenser geben, die schon wissen, daß dort ein riesiges Hafenbecken sich weit in das Land erstreckt. Noch ist das Becken wasserleer, lange dauert das aber nicht mehr, dann ergießt die Saale ihre Fluten in die Riesenmulde. Es dürfte sich aber empfehlen, jetzt noch einmal diese Anlagen zu besichtigen, um die seltene Gelegenheit auszunützen, ein leeres Hafenbecken zu sehen.

Man wird seinen Besuch am besten in Trotha von der Saalwerderstraße aus beginnen. Das ist die Anfahrtsstraße nach dem neuen Hafen, dessen bisherige Anlagen man unmittelbar am Saale-Ufer beim neuen E.-Werk findet. Diese Anlagen sind

zur Zeit bereits restlos ausgenutzt.

Drei mächtige Hebekrane sorgen hier für Ent- und Beladung der Schiffe. Gleich hinter diesen Baulichkeiten erhebt sich die neu errichtete Niederlassung der Miagol, einer Hamburger Oelgesellschaft, die bis hierher ihre Tankschiffe laufen läßt, von denen das Oel durch besondere Rohrleitungen in die hier errichteten Tanks gepumpt wird. Eine besondere maschinelle Einrichtung ermöglicht die verschiedensten Mischungen des Oels (es handelt sich durchweg um Maschinenöle, die dann von hier aus mit der Bahn oder Kraftwagen weiter befördert wird.

Geht man die Straße weiter über die Felder, kommt man an einen Neubau eines langgestreckten Schuppens, das ist die neue Niederlassung des bekannten Schenker-Konzerns, einer der größten mitteleuropäischen Transportfirmen. Unmittelbar daneben ist das hintere Ende des bereits mehrfach erwähnten neuen Hafenbeckens I. Sein Bau ist jetzt bis auf einige Uferbefestigungsanlagen, Gleisverlegungen und Kai-Straßenbau gediehen.

Das Becken hat eine Achslänge von 700 Meter,

eine Breite von 60 Meter, eine Kailänge von 1500 Meter und eine Tiefe von der Sohle bis zum Kai-Rand von 8 Meter. Die Wassertiefe dürfte wohl etwa 3 Meter betragen. An der rechten hinteren Seite ist auf 200 Meter Länge eine senkrechte Spuntwand geschaffen worden, während die übrigen Ufer des Beckens schräg abfallen und in Höhe des Wasserspiegels mit Bruchsteinen ausgelegt sind. Die Ränder werden mit Gras bewachsen. Aus dem Becken mußten rund 350 000 Kubikmeter Erde ausgehoben werden. Die Arbeiten geschahen fast ausschließlich durch Notstandsarbeiter.

Bei der Anlage des Beckens hat man bereits dem Lastkraftwagenverkehr Rechnung getragen, indem die Kais mit einer Straße, wie auch mit Gleisen für die Reichsbahn versehen wurden. Auch hier werden große Krane die Entladung der Schiffe besorgen. Das Becken erstreckt sich bis an die städtische Kläranlage. Hier ist es zunächst etwas erweitert, um das Wenden der Schiffe innerhalb des Hafens zu ermöglichen. Unmittelbar hinter der Erweiterung geht das Becken in die Saale über. Zur Zeit trennen es nur noch einige schmale Erdwälle vom Saale-Wasser. Hier mußten übrigens zwei städtische Rohrleitungen verlegt werden. Einmal die Faulgasleitung vom Klärbehälter nach dem E.-Werk und andererseits der Abfluß der Kläranlage in die Saale. Erstere wurde auf die Sohle des Beckens verlegt, letztere weiter stromabwärts.

Das Füllen des Beckens mit Wasser

wird nur allmählich geschehen. Zunächst wird das gegenwärtig noch vorgenommene Auspumpen des Druckwassers eingestellt, dann werden einige Rohre von der Saale aus in das Becken gelegt, durch die das Wasser allmählich eindringt. Ein plötzlicher Durchstich würde zuviel Schlamm ins Becken schwemmen. Mitte September soll das Becken gefüllt sein und seiner Bestimmung übergeben werden.

Wer nach dem Besuch der Hafenanlagen das Bedürfnis nach Stärkung verspürt, kann dem in dem ebenfalls in der Nähe des hinteren Endes des Beckens befindlichen Hafengasthof nachkommen, der für jedermann zugänglich ist. Wünschenswert wäre, wenn nach Inbetriebnahme des neuen Hafenbeckens vielleicht Motorbootfahrten, etwa von der Peißnitz aus, nach den neuen Hafenanlagen eingeführt würden. Ein Besuch dieser Anlagen bietet viel des Interessanten und Neuen.

Meldet Quartiere für das Altersturnertreffen am 6. September!

Kino vor dem Arbeitsrichter

Ein Schwede — Marmor-Gellert und das deutsche Arbeitsrecht

Die organisierte Arbeiterschaft Halles kennt zum großen Teil den Namen Marmor-Gellert. Dieser liebenswerte Unternehmer mußte erst zum Abschluß und zur Anerkennung eines Tarifvertrags gezwungen werden; seine Prozesse vor dem Arbeitsgericht, seine Art, Arbeiter zu „behandeln", sind bekannt. Wiederum vor dem Arbeitsrichter wurde der Unternehmer Gellert um einige Nüancen interessanter. Er ist Besitzer von einem ziemlichen Stück Grund und Boden in der Großen Steinstraße. Auf diesem Grundstück hat der schwedische Ingenieur Hovander das Lichtspielhaus „Schauburg" errichtet. An Herrn Gellert hatte er Pacht für Grund und Boden zu zahlen. Diese Pacht war alles andere als niedrig. Nach einiger Zeit lief sich Hovander daher fest; er konnte seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen, geriet immer tiefer in die Tinte. Schließlich setzten sich seine Gläubiger zusammen und berieten, was nun werden sollte. Herr Gellert als der Hauptgläubiger ließ sich beauftragen, bis zur anderweitigen Regelung den Theaterbetrieb weiterzuführen; selbstverständlich aber, ohne irgendwelche rechtlichen Verpflichtungen einzugehen.

Etwa 14 Tage lang holte also Herr Gellert jeden Abend die Kasse ab;

er zahlte aber an die Angestellten keine Löhne.

An wen sollten sich die Angestellten nun halten? Sie verklagten Gellert und Hovander, die sonst vor Gericht erbitterte Gegner sind, gemeinsam um etwa 500 Mk. nichtgezahlter Löhne. (Unterdessen hat bekanntlich die Direktion der CT. die „Schauburg" übernommen. Hovander und Gellert streiten sich noch, ob Gellert berechtigt ist, das auf seinem Boden stehende, aber dem Ingenieur Hovander gehörige Theater zu verpachten.)

Hovander, der der deutschen Sprache nicht ganz mächtig ist, ist der deutschen Rechtsprechung — und nota bene Herrn Marmor-Gellert — noch viel weniger gewachsen. Er hatte geglaubt, wenn man ihn aus seinem Theater heraussetzt, ein anderer den Betrieb leitet und die Kasse beschlagnahmt, dann habe er auch keine Verpflichtungen mehr. Er hat infolgedessen sich auch nicht um sein Personal gekümmert, keine Kündigungen ausgesprochen und keine Entlassungen vorgenommen. Herr Marmor-Gellert war klug genug, keine Verpflichtungen einzugehen und so muß nun Hovander seine Leute bezahlen für eine Arbeit, die sie einem andern geleistet hatten.

Personalveränderung in der Landwirtschaftskammer

Es sind neu eingetreten: die Lehrerin der Landw. Haushaltungskunde von Hirschfeld bei der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Torgau; der Wissenschaftliche Assistent Dr. Schlegel bei der Agrikultur-chemischen Kontrollstation.

Es sind ausgeschieden: Dipl.-Landwirt Dr. Toppius, Kulturtechnische Abteilung.

Es sind versetzt: Dipl.-Obstbauinspektor Welchert, Obstbauabteilung, als Leiter der Gärtnerlehranstalt Freyburg (Unstrut); Tierzuchtinspektor Droese, Sangerhausen, als Leiter des Tierzuchtamtes Naumburg, in Halle; die Vorsteherin der Landw. Haushaltungsschule Elsa Prinz in Beetzendorf als Assistentin zur Abteilung für ländliche Frauenarbeit; die Lehrerin der landw. Haushaltungskunde Elly Janetzki in Herzberg als Vorsteherin zur Landw. Haushaltungsschule in Beetzendorf; die Lehrerin der landw. Haushaltungskunde Eva Beyerlein, Abteilung für ländliche Frauenarbeit, an die Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule in Halle.

Nach Teilung des Tierzuchtamtes Sangerhausen in einen nördlichen Bezirk mit dem Sitz in Halberstadt und einen südlichen Bezirk mit dem Sitz in Sangerhausen ist der Tierzuchtinspektor Neumann, Tierzuchtabteilung, nach Halberstadt versetzt. Der Tierzuchtinspektor Wiegel bearbeitet den Südbezirk mit dem Amtssitz in Sangerhausen.

Letzte Nachrichten.

Nazi-Überfall auf sozialdemokratische Versammlung

Eine Stadt unter nächtlichem Hakenkreuzterror

In Itzehoe spielten sich in der Nacht zum Freitag gegen Mitternacht Vorfälle ab, wie sie in der politischen Geschichte Schleswig-Holsteins bisher wohl einzig dastehen.

Im Gewerkschaftshaus fand am Donnerstagabend eine überfüllte Versammlung der SPD. statt. Als die Versammlung kurz nach 11 Uhr beendet war, wurde gemeldet, daß die ganze Stadt von auswärtigen SA.-Kolonnen überschwemmt und belagert sei, die zweifellos aggressive Absichten hätten. Die Reichsbannerleute und Mitglieder der SPD. teilten sich daraufhin in mehrere größere Trupps, um die einzelnen Versammlungsteilnehmer nach Hause zu begleiten. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich jedoch als nicht ausreichend.

Zahlreiche Trupps wurden an verschiedenen Stellen der Stadt von einer vielfachen Uebermacht bewaffneter SA.-Kolonnen planmäßig überfallen und zusammengeschlagen. Bei den Ueberfällen gab es eine Anzahl von Verletzten.

Ihre genaue Zahl läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Polizei, die von dem bandenmäßigen Ueberfall einer ganzen Stadt nicht unterrichtet war, konnte erst eingreifen, als der Lärm der Straßenschlachten Itzehoe erschütterte. Geradezu rudelweise wurden die SA.-Kolonnen auf die Polizeiwachen gebracht. Die Beamten mußten mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch machen. Bei einer Durchsuchung des SA.-Heims wurde eine

große Anzahl schwerer Stöcke und auch Schußwaffen gefunden.

Daß es sich nicht um SA.-Leute aus Itzehoe handelte, ergibt sich daraus, daß in einem Wachtlokal von 50 Festgenommenen nur ein Nazi aus Itzehoe selbst stammte. Wie die Polizei feststellte, hatten die Nazis alle Ausgänge der Stadt besetzt und die Verbindung zwischen ihren einzelnen Kolonnen durch Radfahrer und Motorradfahrer aufrechterhalten.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in deinem Bekanntenkreis noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.

Geschäftsstelle des „Volksblatt": Druckaufträge, Berichten — Buchhandlung
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Bismarckstraße 34, Telephon 3258.
Vertreterbesuch: Kurt Schlacht, Geffnerstraße 4. Tel. 2814.

Naturdenkmalpflege in der Provinz Sachsen

Im Haushaltsplan des Provinzialverbandes sind für die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in der Provinz Sachsen 1000 Mk. ausgeworfen. Weitere 1000 Mk. sind für die Erhaltung des Bibers bestimmt.

Die Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in der Provinz Sachsen, der die im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel zufließen, wird von dem Oberpräsidenten als Vorsitzenden geleitet. Zweiter Vorsitzender ist der Vizepräsident des Oberpräsidiums.

Arbeitsausschüsse

für Naturdenkmalpflege bestehen in der Provinz vier: die Museumsleitungen in Stendal, Neuhaldensleben, Burg b. M., Halberstadt. Im Regierungsbezirk Merseburg ist außerdem eine Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege im Harzgau eingerichtet, die die Kreise Halberstadt, Halberstadt-Land, Quedlinburg und Oschersleben umfaßt. Im Regierungsbezirk Merseburg besteht eine Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege in den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch. Ferner ist eine Kreisstelle für Naturdenkmalpflege im Saalkreis eingerichtet. Im Regierungsbezirk Erfurt arbeitet

die Bezirksstelle

für Naturdenkmalpflege unter dem Vorsitz von Regierungs- und Baurat Maier. Die Naturdenkmalpflege wird im Eichsfeld für die Kreise Heiligenstadt, Worbis, Mühlhausen und Duderstadt von der Eichsfeldischen Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege in Heiligenstadt unter dem Vorsitz des dortigen Landrats wahrgenommen. Endlich ist noch eine Landschaftsstelle „Südharz" zu erwähnen, die die Kreise Grafschaft Hohenstein und Eichsfeld betreut.

Demnach sind wenigstens die Grundzüge einer Naturdenkmalpflegeorganisation in der Provinz Sachsen bereits vorhanden.

Interessieren wird noch die Mitteilung der

Naturschutzgebiete

in unserer Provinz. Landschaftliche Schutzgebiete sind: Naturschutzgebiet Questenberg und Bodetal. Geologische Schutzgebiete: Teufelsmauer bei Blankenburg, das „Kamel" bei Westerhausen (Felsgruppe) und die Höhle Heimkehle bei Uftrungen. Botanische Schutzgebiete: Moor in der Staatsforst Jävenitz (Altmark), Moor in der Staatsforst Weißewarthe (Altmark), Lindenwald bei Kolbitz (Altmark), der Park in der Oberförsterei Bischofswald (Eichenwald), der Hasenwinkel bei Fretterode, Kreis Heiligenstadt (trockene Trift), das geschützte Wäldchen bei Gebesee (Kreis Weißensee), der Apollensberg bei Wittenberg (Steppenpflanzen).

Falsche Geldstücke im Umlauf

Einem Gastwirt aus Körbisdorf wurde ein falsches Fünfmarkstück angedreht, das so täuschend nachgemacht ist, daß es von einem echten kaum zu unterscheiden ist. Der Gastwirt kann sich nicht mehr erinnern, von wem er das Geldstück bekommen hat.

Verkehrsunfälle

Beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks in der Gotthardstraße geriet gestern nachmittag ein Kraftlieferwagen so dicht an das Pferd, daß er dieses nicht unerheblich verletzte. — Gestern vormittag kam in der Kleinen Ritterstraße ein Motorrad und ein Fahrrad und nachmittag in der Preußenstraße ein Privatwagen und ein Fahrrad in Kollision. Beide Male wurde das Fahrrad erheblich beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Neuen Schützenhaus":

Gewerkschaftsfest

Gewerkschaftler, Parteigenossen, Sportgenossen, keiner fehle mit seinen Angehörigen.

Eingebrochen wurde mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Aufenthaltsraum auf dem Güterbahnhof. Es wurden dabei 6 schwarze und eine blaue Dreljacke sowie eine schwarze Drellhose gestohlen.

Fahrrad gestohlen. Einem Bierfahrer wurde auf dem Neumarkt sein Fahrrad gestohlen, welches er an ein Grundstück angelehnt hatte. Täter ist unbekannt.

Zum Leunaer Haushaltsplan-Entwurf

Ausgleich nicht auf Kosten der sozialen Ausgaben
Kündigung des Lastenausgleiches?

Zu der Feststellung des Leunaer Haushaltsplanes entnehmen wir der Vorlage des Gemeindevorstehers folgendes:

Angesichts der veränderten Finanzlage der Gemeinde war eine bis aufs äußerste gesteigerte Sparsamkeit bei der Aufstellung des Haushaltsplanes notwendig.

Der Gemeindevorsteher versuchte den Fehlbetrag in der Höhe von 25 056,57 Mk. zu halten, was jedoch in verschiedener Hinsicht auf den Widerstand der Finanzkommission stieß. U. a. hatte der Gemeindevorsteher den noch nicht verbrauchten Zuschuß für das Landschulheim Benshausen, der auf 22 000 Mk. errechnet war, gestrichen. Die Finanzkommission setzte jedoch diesen Betrag wieder ein.

Weiter setzte die Finanzkommission zum Zwecke der Restfinanzierung des Waldbades Leuna in den außerordentlichen Haushaltsplan den Betrag von 50 000 Mk. ein. Die an der Restfinanzierung von 200 000 Mk. noch fehlenden 150 000 Mk. sollen nach dem Vorschlage der Finanzkommission im Darlehnswege aufgebracht werden. Gleichzeitig sind dafür 12 000 Mk. Darlehnszinsen eingesetzt worden. Der Vorschlag des Gemeindevorstehers, die Verzinsung und Tilgung der Restkosten von 200 000 Mk. aus den Erträgen des Bades herauszunehmen, (!) wurde von der Finanzkommission abgelehnt. Ferner setzte die Finanzkommission einige Beträge für das Wohlfahrtsamt, die vorher vom Gemeindevorsteher stark beschnitten waren, um 13 000 Mk. höher. Für den Polizeilastenausgleich ergab sich ein Mehrertrag von 10 000 Mk. Insgesamt wird sich so der

Fehlbetrag auf 114 001 Mk. beziffern.

Die einzige Möglichkeit, diesen Fehlbetrag in diesem Jahr zu decken, wäre die Einführung von Zuschlägen zur Bürgersteuer in Höhe von 230 Proz.

Dieser Vorschlag wird jedoch von der Finanzkommission nicht gemacht. Vielmehr glaubt sie, daß der Fehlbetrag im kommenden Jahre aufgebracht werden kann, nachdem im Jahre 1932 die Möglichkeit besteht, erforderlichenfalls auf Grund der veränderten Verhältnisse unter Gebrauchmachung von den Rechten des § 3 des Lastenausgleichsvertrages mit Merseburg und Bad Dürrenberg von diesem Vertrage zurückzutreten.

Der so aufgestellte Etat kann mit einem Fehlbetrage von 114 001 Mk. nur abschließen, wenn die Gemeindevertretung den von der Finanzkommission gemachten Vorschlägen folgt, indem sie folgende Beschlüsse faßt:

1. Der Haushaltsplan der Gemeinde Leuna für das Rechnungsjahr 1931 wird auf 2 498 800 Mk. ordentliche Einnahmen und auf 2 612 801 Mk. ordentliche Ausgaben, auf 487 751 Mk. außerordentliche Einnahmen und auf 487 751 Mk. außerordentliche Ausgaben festgestellt.

2. Die Zuschläge zur Grundvermögensteuer werden auf 250 Prozent, zur Gewerbeertragsteuer auf 560 Prozent, zur Gewerbelohnsummensteuer auf 700 Prozent festgesetzt.

3. Die Bürgersteuer wird mit dem einfachen Landessatz erhoben.

4. Der Gemeindevorsteher wird ermächtigt, beim Ammoniakwerk die Stundung der Tilgungsrate von 80 000 Mk. aus dem Darlehen von 471 000 Mk. und der Zinsen aus diesem Darlehen für das Jahr 1931 zu beantragen.

5. Der Gemeindevorsteher wird ermächtigt, bei der Mitteldeutschen Landesbank die Fortgewährung des Darlehens von 100 000 Mk. für das Rechnungsjahr 1931 zu beantragen.

6. Der Gemeindevorsteher wird ermächtigt, ein weiteres Darlehen von 150 000 Mk. für die Gemeinde aufzunehmen.

*

Der Vermögensnachweis der Gemeinde Leuna nach dem Stande vom 1. April 1931 ist wie folgt: Kapitalverwaltung. 1. Angelegte Kapitalien 453 125,31 Mk., 2. Fonds und Vermögensstöcke 27 043,03 Mk., 3. Kassenguthaben 1152,16 Mk., 4. Inventarien 321 186,51 Mk., 5. Grundbesitz 4 272 856,09 Mk., 6. Betriebs- und Versorgungsleitungen 822 822,91 Mk., Summa 5 898 186,01 Mk. Schuldenverwaltung. 1. Darlehns- und Hypothekenaufnahmen 2 168 107,50 Mk., 2. Kassenkredite 192 053,83 Mk., Summa 2 360 161,33 Mk. Vermögen 5 898 186,01 Mk., Schulden 2 360 161,33 Mark, Summa 3 538 024,68 Mk.

Königliche Manieren

Schladebach. Die letzte Sitzung der Gemeindeväter war nur von fünf Vertretern besucht. Der königliche Amtsratssohn Hans Schele und sein Steigbügelhalter, der frühere Arbeitervertreter Karl Knoth sowie die Landwirte Rille und Parade hatten einstimmig beschlossen, die Sitzung aus demonstrativen Gründen nicht zu besuchen. Diese Vier, die sich bei jeder Gelegenheit der Verantwortung entziehen und schon wiederholt ihre staatsfeindliche Gesinnung öffentlich zur Schau getragen haben, hatten diesmal ganz besondere Gründe. Herr Schele und seine Trabanten hofften auf ein Gelingen des Volksentscheids. Ferner verlangte eine wichtige Abstimmung von diesen Herrschaften ehrliches Bekennen zum Wohl eines Hilfsbedürftigen. Der Hauptgrund dürfte aber zweifellos darin zu suchen sein, daß Herr Schele es nicht vergessen konnte, daß er von einem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten eine Aufforderung erhielt, schleunigst seinen Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde Schladebach nachzukommen. Herr Schele hatte nämlich durch den Bankrott des deutschnationalen landwirtschaftlichen Konsums in Kötzschau ganz vergessen, die gesetzlichen Steuern zu entrichten. Es bedurfte erst einer Aufforderung durch den Regierungspräsidenten, die dann auch von Erfolg gekrönt war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0007

Zehn Jahre „Jahn" Großkayna

Am Sonnabend und Sonntag feiert der Arbeiter-Turnverein „Jahn" in Großkayna sein 10jähriges Bestehen. Das ist ein Anlaß, an dem die übrigen Vereine und die gesamte Arbeiterschaft dem Jubilar ihre Unterstützung durch zahlreichen Besuch zuteil werden lassen müssen. Denn die Stellung des Vereins ist keine leichte. Umdrängt von Gegnern der verschiedensten Art, kämpft er für die Ideale des Arbeitersports. Insbesondere die Werksportbewegung macht ihm zu schaffen. Da gilt es, doppelt wachsam zu sein.

In den ersten Jahren seines Bestehens konnte der Verein nur Turnen pflegen, zuerst im Saal des Gasthofs Ohme. Erst 1928 konnte er, dank der Initiative der sozialdemokratischen Gemeindevertretermehrheit, die neuerbaute Schulturnhalle beziehen. Jahrelang mußten auch die Sportler, die sich zu den Turnern im Laufe der Zeit gesellten, auf auswärtigen Plätzen oder sogar auf Stoppelfeldern spielen. Aber auch hier schuf die rote Gemeindemehrheit Wandel und stellte vor zwei Jahren einen Sportplatz zur Verfügung.

Heute stellt der Verein zwei Fußball- und zwei Handballmannschaften sowie je eine Schüler-, Handball- und Fußballmannschaft ins Feld. Außer den Turner- und Turnerinnenabteilungen existiert auch eine über 100 Mann starke Kinderabteilung. Mit einem reichhaltigen Programm wird der Verein morgen und Sonntag zeigen, was er zu leisten vermag. Wer es daher nur irgendwie möglich machen kann, gehe nach Großkayna und besuche das Sportfest.

Kreis Querfurt

Würdige Verfassungsfeier

Wo blieb die Lehrerschaft?

Mücheln. Trotzdem die Spießer durch Einberufung anderer Versammlungen die Verfassungsfeier boykottierten, war sie doch gut besucht. Prolog, turnerische Vorführungen und vor allem die vom Bürgermeister Heine gehaltene Verfassungsrede fanden den ungeteilten Beifall der Erschienenen. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die eigentliche Feier ihr Ende.

Während die städtischen Beamten und unsere Schutzpolizei, die am Volksentscheidstage uns schon angenehm aufgefallen waren, fast restlos zur Verfassungsfeier erschienen waren, glänzte unsere Volksschullehrerschaft durch Nichtanwesenheit, obwohl sie vom Reichsbanner eingeladen war. In einem Schreiben an das Reichsbanner teilen die Lehrer mit, daß sie ihrer verfassungstreuen Gesinnung mit der in der Schule stattgefundenen Verfassungsfeier schon Genüge getan hätten und außerdem ablehnen müßten, weil die Einladung von einer politischen Vereinigung ausgehe. Wir können uns nicht denken, daß man in Zwiespalt geräte, wenn man tut, was vaterländische Pflicht ist. Durch ihre zahlreiche Beteiligung am Volksentscheid hat unsere Lehrerschaft jedoch bewiesen, daß sie nicht mehr weiß, wem sie ihr jetzt auskömmliches Einkommen zu verdanken hat. Wir Republikaner können danach unserer Lehrerschaft nur noch mit Mißtrauen begegnen.

Verfassungsfeier in Querfurt

Die Verfassungsfeier der Behörde wurde am Abend des Verfassungstages im großen Saal des Ballhauses zur „Tanne" gefeiert. Die Festrede hielt Landrat Dr. Wandersleb. Außerdem wurde ein Lichtbildervortrag über das Leben des Freiherrn vom Stein von Studienassessor Dr. Lehmann geboten. Die Kapelle Mehls sowie der Männergesangverein und Turnverein wirkten ebenfalls mit.

*

Querfurt. Selbstmord. In der Nacht vom 11. zum 12. August hat der Inhaber des optischen Fachgeschäftes Thieme, Herr Karl Kleinau, seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Seine Angehörigen fanden ihn in den Morgenstunden in der Wohnung erhängt vor. Wirtschaftliche Sorgen waren nach einem hinterlassenen Brief die Ursachen zu diesem verhängnisvollen Schritt. Kl. hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Kommunistische Saboteure an den Pranger!

Barnstedt. Anläßlich des Arbeiter-Sportfestes in Barnstedt war auch der Arbeiter-Gesangverein „Vier-Dörfer" eingeladen. Der Vorsitzende, Kommunist Theodor Helmut aus Nemsdorf, verstand es, die Mehrzahl der Mitglieder so zu beeinflussen, daß eine Beteiligung abgelehnt wurde. Wenn man betrachtet, daß doch in den ländlichen Vereinen die Genossen beider Richtungen den Sportvereinen angehören, so muß man diese Handlung als einen üblen Sabotageakt der Arbeiterbewegung ansehen und anprangern.

Anläßlich des Volksentscheids ist man ja das Zusammenarbeiten dieser Leute mit den Nazis gewöhnt. Aber wenn der Kommunist und Redakteuranwärter des „Klassenkampfes" Schneider mit den Nazis Skat spielt, so schlägt das dem Faß den Boden aus.

Neumark. Leichter Verkehrsunfall. Am Mittwoch ereignete sich dicht hinter dem Orte ein Verkehrsunfall. Ein am Grabenrand spielendes Kind lief über den Fahrdamm und blieb, als es einen Motorradfahrer ankommen sah, mitten auf der Straße stehen. Der Fahrer wurde unruhig und suchte auszubiegen; da lief ihm das Kind direkt ins Rad hinein. Das Kind wurde am Bein verletzt.

Laucha. Das erste deutsche Glockenmuseum, ja auf der Welt, soll nach Laucha kommen. Kürzlich fand im alten Gebäude der hiesigen Glockengießerei eine Besprechung in dieser Richtung statt, die mit einer Besichtigung verbunden war. Beteiligt waren der Altertums- und Verkehrsverein des Kreises Querfurt und der angrenzenden Gebiete, e. V., die Kreisverwaltung, die Inhaber der Glockengießerei Schilling, Apolda und verschiedene andere Interessenten. Die Firma Schilling hat das alte Gießereigebäude dem Altertumsverein zum Geschenk gemacht.

Saalkreis

Werbefeldzug der Arbeitsinvaliden

Am Sonntag, dem 16. August - Erscheint in Massen!

Am Sonntag, dem 16. August, veranstaltet die Kreisleitung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden einen Werbefeldzug im Saalkreis. Alle Sozialrentner, die auf dem Boden der Republik stehen und für deren soziale Ausgestaltung kämpfen wollen, müssen erscheinen. Keiner darf fehlen.

Es gilt Stellung gegen die soziale Reaktion zu nehmen.

Es gilt den Feinden der Invalidenrentner zu zeigen, daß die Sozialrentner nicht gewillt sind, weitere Verschlechterungen ihrer Lebenslage zu dulden. Es gilt aber auch dem kommunistischen Internationalen Bunde zu beweisen, daß seine schäbigen Werbemittel, die in der Verunglimpfung und Verleumdung der führenden Funktionäre bestehen, nicht länger geduldet werden. Als Referenten sind die Vorstandsmitglieder der Gauleitung Magdeburg gewonnen worden. Es sprechen Gauleiter Luis Schneider, Gausekretär Bartsch und Gauvorstandsmitglied Henneberg, Magdeburg. Die Versammlungen finden zu den folgenden Zeitpunkten statt:

Wettin: Vormittags 10 Uhr im „Kleinen Schweizerling".

Nauendorf(?): Vormittags 10 Uhr im Gasthof Steye.

Beesenlaublingen: Nachmittags 2 Uhr im Gasthof Sauer.

Rothenburg: Nachmittags 2 Uhr im Gasthof „Zum Schützen".

Könnern: Nachmittags 2 Uhr im „Bürgergarten".

Teutleben: Nachmittags 4.30 Uhr im Gasthof.

Dölau: Abends 6 Uhr im Gasthof „Heideschlößchen".

Rietleben: Abends 6 Uhr im Gasthof „Zur Sonne".

Sozialrentner, Gewerkschaftler, Parteigenossen, Freunde des Reichsbanners und des Reichsbundes, erscheint in Massen.

Die Kreisleitung.

J. A.: Reinhold Schoenlank.

Ammendorf. Der tägliche Einbruch. In der Nacht vom 13. zum 14. August sind aus einer Wohnung in Ammendorf 23 Mk. Bargeld, ein Verlobungsring und verschiedene Papiere durch Einbruch gestohlen worden. — Am 14. August gegen 2.30 Uhr wurden in einem Lokal in Ammendorf Einbrecher vermutet. Das Grundstück wurde sofort von sechs Polizeibeamten des 10. Reviers umstellt und gründlich durchsucht, jedoch erfolglos.

Ammendorf. Ammendorfer Papierfabrik. Die Gesellschaft wird in diesem Jahre eine geringere Dividende verteilen (i. V. 10 Proz.) Die Verhältnisse in der Papierindustrie sind nicht besonders günstig zu beurteilen und das Verlagsgeschäft liegt noch ganz darnieder. Die Umsätze in Zeitungsdruckpapier haben stark nachgelassen, da die Zahl der Inserate und die Höhe der Auflagen bei den Zeitungen zurückgegangen sind. Auf den Handel in Tapetenpapier drückt die schlechte Lage im Baugeschäft. Besonders fühlbar macht sich auch die Konkurrenz aus Kanada und Schweden.

Rietleben. Ein Sportplatzräuber verhaftet. Die Polizei nahm hier einen arbeitslosen Bäcker aus Dölau fest, der sich gelegentlich eines Fußballspieles in Schlettau in den Garderobenraum der Sportler eingeschlichen und hier tüchtig aufgeräumt hatte. Neben 80 Mark Bargeld stahl er Anzüge, Wäsche, Uhren u. a. Als er nun in Rietleben seiner Freundin einen Besuch abstattete, wurde er von einigen Bestohlenen erkannt und der Polizei übergeben.

Canena. Reichsjugendwettkämpfe. — Verfassungsfeier. Am Vormittag des Verfassungstages veranstaltete die Schule ihre diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe. Die Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten erhielten in der Altersklasse Fritz Balthasar und Martha Müller, in der Vorklasse Erich Klee und Elfriede Scharlipp. Außerdem wurden noch 16 weitere Kämpfer, die über Punkte erreicht hatten, mit Eichenkränzen ausgezeichnet. Am Abend hatte die Schule zu einer öffentlichen Verfassungsfeier eingeladen, an der zahlreiche Erwachsene des Ortes und der Umgegend teilnahmen. Eine besondere Note erhielt dieser Festtag der Republik für uns dadurch, daß Landrat Streicher zu der Feier erschienen war. Die vierhändig gespielte Egmont-Ouvertüre leitete den Festakt ein. Darbietungen der Schüler in Gedicht, Gesang und Sprechchor folgten. Die Festrede hielt Rektor Marr. Mit dem Hoch auf Deutschland und dem Gesange des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

Kreis Delitzsch

Skelettfunde. In Gollma wurden bei Ausschachtungsarbeiten zur Wasserleitung neben dem Grundstück des Gärtnereibesitzers Richter am Teiche Skelette gefunden. Ihr Ursprung ist noch nicht geklärt.

Ein Gruß aus England. Am Delitzscher Forsthaus fanden Erntearbeiter einen Kinderluftballon, der nach einer anhängenden Postkarte in Stockton (England) aufgelassen worden war.

Kreis Liebenwerda

Uebigau. Fischsterben in der Elster. Der Fischbestand in der Schwarzen Elster nimmt von Jahr zu Jahr mehr ab. Die Hauptschuld hieran schiebt man der Zellulose-Industrie in Sachsen zu. Im „Münchener Mühlenteich" gingen, ebenso wie im Vorjahre, mehrere Zentner Fische, die vom Besitzer hineingesetzt worden waren, ausnahmslos zugrunde. Auch die benachbarten Wasserläufe, die Elsterwasser erhalten, haben seit langem unter Fischsterben zu leiden.

Familien-Nachrichten.

Halle: gest. Klara Hirsch. Langenbogen: gest. Wilhelm Fouquet. Torgau: gest. Pauline Tauchnitz. Triptis: gest. Franz Hermann Buschner. Merseburg: gest. Hugo Ferchland; Charlotte Asche.

! Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

Hauptschriftleiter: Ernst Loops; verantwortlich für Politik, Feuilleton, Wirtschaft und Gewerkschaftliches: Ernst Loops; für Lokales, Sport, Film und Jugendbewegung: F. Habicht; für Provinz: i. V.: G. Günther, sämtlich in Halle. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Walter Lünne, Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH., Halle, Große Märkerstraße 6/7.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Standuhren
einzelne Möbel usw.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Lieferung frei Haus.
Klingler Leipziger Straße 11
Eingang Sandberg.

Ganz Halle kauft
Allerfeinste frische Schweine-Leber 92 ₰
Frische Rinderleber . nur 82 ₰
Zarte Rinderbraten .. 105 ₰
Hammelfleisch
für den Transport eingefroren
Keule, Rücken ... 88 ₰
Hammelbauch .... 68 ₰
Nierenbraten ... ohne Knochen 105 ₰
Diesen Monat gebe zur Probe auf jedes Pfund Margarine „Tafelring" 66 ₰ ein halbes Pfund vollständig gratis!
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Gebrauchte Möbel
Kleiderschränke, Tische, Stühle, Betten, Nähmaschinen, Waschgefäße, Hobelbank Werkzeuge preiswert zu verkaufen.
Ammendorf-Radewell, Wiesenstr. 4
von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wirklich gut
Auch was die innere Verarbeitung angeht!

Eigene Matratzen-Fabrikation
Matratzen der wichtigste Bestandteil im Bett
erfordert richtige Beratung und Auswahl der besten Bezüge und Polsterfüllungen, sowie gediegenste Verarbeitung.
Darum kommt bei der Anschaffung solcher, seien es
Roßhaarmatratzen Wollmatratzen
Innengefederte Matratzen Afriquematratzen
Kapokmatratzen Grasmatratzen
für Sie immer wieder in Betracht das durch seine unübertroffenen langjährigen Erfahrungen und einzig dastehenden, ausgedehnten Matratzen-Spezial-Werkstätten führende
Bettenhaus Bruno Paris
Halle a. S.
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt)
Transport frei! Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Preise: Auflegematratzen 3teilig mit Keil Mk. 15,— 17,— 19,— 24,— 30,— 35,— 42,— 46,— einfache Mk. 11,50 13,—
Stahlfedermatratzen Mk. 6,50 11,50 14,— 15,— 20,— 22,— 28,—

Sie sollten es doch nun endlich wissen, daß Sie Ihre Anzeigen auch im Volksblatt aufgeben müssen!

Bockwitzer Ländchen
Guter Einkauf M. Schmähl Bockwitz Manufaktur- und Modewaren
Malerarbeiten jeder Art preiswert und gut Emil Claudius Lauchhammer
Richard Beinlich Dolsthaida empfiehlt seine Schuhmacherei
Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen, Haushaltungsartikel Fahrschule Franz Dietrich, Inh. R. Dietrich Dolsthaida bei Mückenberg N.-L.
Christian Brödemann Schuhmachermstr. Mückenberg Maß- und Reparatur-Werkstatt.
Heinr. Kloppmann Grünewalde empfiehlt seine Landbrot- und Weißbäckerei
Lichtspielhaus Haberland Bockwitz bringt stets gute Doppelschlager
Richters Gasthof Bockwitz empfiehlt nah u. fern seine Lokalitäten ff. Küche und Keller ff.
„Café Prinz" - Lauchhammer empfiehlt seine Lokalitäten und ff. Konditorei. Freitag u. Sonntag: Dielenbetrieb
Paul Lopp ◆ Lauchhammer Vornehme Herren- und Damen-Maßschneiderei Lager hervorragender Qualitätsstoffe Preiswerte und reelle Bedienung
Café Görlich, Grünewalde empfiehlt seine Lokalitäten, sowie ff. Konditorei Alleiniger Hersteller des guten Herkules-Brotes
Alwin Barth Grünewalde bringt seine Brot-, Weiß- und Feinbäckerei in Empfehlung
Bruno Lademann Grünewalde empfiehlt Schuhwaren aller Art sowie la Maß u. Reparaturen
Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg
Arbeiter benutzt bei Bedarfsdeckung den Konsumverein Bockwitz u. Umg. dort erhaltet Ihr die vorzüglichen GEG-Produkte

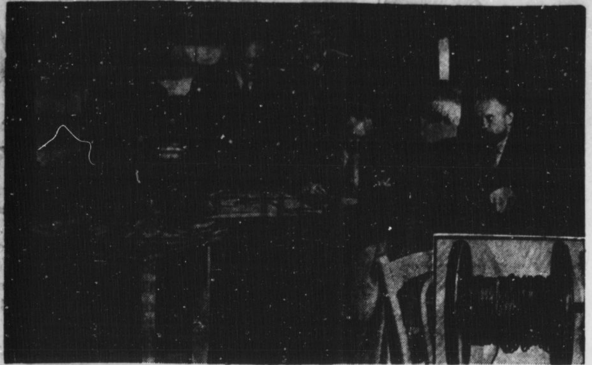
Gut essen, aber für weniger Geld
Neuer Sauerkohl .... 1 Pfund 12 ₰
Rekord-Würstchen 100 g ...... Stück 25 ₰
Vollheringe Neue .... Stück 7 ₰
Schnittnudeln .... 1 Pfund 38 ₰
Graupen alle Sorten .... 1 Pfund 25 ₰
Kartoffelmehl .... 1 Pfund 18 ₰
Bruchreis .... 1 Pfund 14 ₰
Himbeer-Sirup .... 1 Pfund 44 ₰
Weizenmehl .... 1 Pfund 22 ₰
Kaffee frisch, aus eigener Großrösterei ¼ Pfund 50 ₰
Kaffee Ersatz-Mischung mit Gutschein ½ Pfund 45 ₰
Creme-Schokolade ...... 100-g-Tafel 14 ₰
Fruchtbonbon verschiedene Sorten .. ¼ Pfund 12 ₰
Erfrischungs-Waffeln ...... ¼ Pfund 18 ₰
Kakao .... ¼-Pfund-Paket 25 ₰
Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren
Goldene Sieben in allen Stadtteilen
Rückvergütung 5% in Rabattmarken

Bettfedern
fert. Betten, Inletts
in nur bewährten guten Qualitäten in großer Auswahl billigst empfiehlt
Betten-Graf
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Marktplatz 10/11 Gegründet 1888

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0008

Neue Zeugenvernehmungen um das Eisenbahnattentat

Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte. Von riesigen Kranen werden die umgestürzten Wagen wieder auf die Schienen gebracht. Nach der Beendigung dieser Arbeiten soll eine nochmalige genaue Untersuchung durch die Sachverständigen stattfinden.



Nächtliche Vernehmung von neuen Zeugen im Hauptquartier der Kriminalpolizei im Kloster Zinna. Unten: Der Klingeldraht, den die Verbrecher zu dem Attentat benutzten und der zum Anhaltspunkt für die Nachforschung nach den Attentätern wurde.

Noch immer ist das Rätsel um das Eisenbahnattentat von Jüterbog ungelöst. Die Polizei muß Hunderte von Spuren verfolgen, zu denen durch weitere Zeugenvernehmungen, die bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt werden, immer neue hinzukommen.

Das neue Wieringer Land

Der Mensch im Kampf mit der Natur — ein Heldenlied der Arbeit

Amsterdam, Anfang August.

Oben im Nordwesten der Zuidersee, wohin der Holland besuchende Fremdling sich nur selten verirrt, ist neues Land entstanden. Dem Meere wurde hier Boden entrissen, der im Jahre 1827 durch Einbruch einer gewaltigen Sturmflut verschlungen worden war. Nun ist die alte Landbrücke zwischen den Provinzen Nordholland und Friesland, die vor jener Flut seit undenkbaren Zeiten gestanden hatte, wieder in Werden.

Ein Titanenwerk.

Der Mensch hat den Kampf gegen die ungestüme See aufgenommen. Es sind die unbekannten Soldaten der Arbeit, die hier in Wind und Wetter, oft bis zu den Knien im Wasser stehend, den Deich nach der alten Insel Wieringen aufgeworfen haben, den sie dann über die Insel hinaus weitertrieben, bis sie jetzt in Reichweite ihrer Kameraden gelangten, die das gleiche Titanenwerk vom anderen Ufer der Zuidersee aus unternahmen. Die Geschichte dieses viel umstrittenen Deichbaues wird bis in fernste Zeiten nachklingen, und doch ist dieser gewaltige Schutzdamm gegen die ständig bewegte und stets zum Sturmangriff bereite Nordsee nur ein Teilstück der zahlreichen Deiche und Dämme, die erst das große Werk der teilweisen Trockenlegung der Zuidersee vollenden helfen. Hier oben bei Wieringen kann man jetzt ein deutliches Bild dieser ungeheuren Arbeit gewinnen.

20 000 Hektar trockengelegt.

20 000 Hektar sind hier trockengelegt, ein Zehntel der ganzen Fläche, die für die Schaffung neuen Bauernlandes in Betracht kommt. Um dieses eigentliche alte Wieringerland, das man in der Sprache der Wasserbautechniker kurz als den künftigen Nordwestpolder bezeichnete, hat man zunächst einen Schutzdeich von enormen Abmessungen gezogen und dann zwei elektrische Pumpwerke errichtet, deren starke Pumpenaggregate Ende 1929 zu arbeiten begannen und bis in den Hochsommer 1930 Tag und Nacht unausgesetzt tätig waren, um die vielen Millionen Hektoliter aus dem Polderland herauszudrücken. Sie bleiben als Schutz gegen Ueberflutungen stehen, und noch manchesmal werden sie in Betrieb gesetzt werden müssen, wenn das als künftiger Ysselsee weiterbestehende Mittelstück der Zuidersee in ungestüme Bewegung geraten sollte.

Das erste Grün — die erste Post.

Das Wieringerland ist jetzt trocken, und eine erste Vegetation beginnt sich zu entfalten. Wege werden durch das Neuland, dessen Grenze im Norden die frühere Insel Wieringen bildet, gelegt; Versuchssiedlungen sind im Entstehen begriffen, und selbst ein Postamt ist bereits vorhanden, dessen Stempel vorläufig noch von Sammlern begehrt werden. Auch jetzt noch wird hier unermüdlich gearbeitet, um den Boden kulturreif zu machen. Wer dieses Neuland betritt, das ohne jedes Blutvergießen nur durch friedliche Arbeit erobert wurde, kann die Kleingeistigkeit mancher Gegner der Trockenlegung im Amsterdam und anderen Ortes nicht begreifen, denn der Meeresbesitz bleibende Teil der Zuidersee nördlich des Abschlußdeiches bietet für die mit der Fischverarbeitung in Verbindung stehenden Industrien noch Raum genug, selbst wenn der eine oder der andere Betrieb von Amsterdam wegverlegt werden müßte.

Wandlungen der Poesie . . .

Das Wieringerland bildet den ersten Teil einer neuen Provinz, die in zäher Arbeit dem Meere abgetrotzt wird. Gewiß schwindet mit der Trockenlegung viel alte Poesie dahin, der diejenigen, deren Geist sich vom Traditionellen nicht loszureißen vermag, noch lange nachtrauern werden. Schließlich aber trägt alles Leben seine eigene Poesie in sich und erst recht das Leben der Arbeit.

Leicht ist das neue Wieringerland von Amsterdam aus zu erreichen. In einer Stunde Bahnfahrt ist man in dem freundlichen nordholländischen Landstädtchen Schagen, von wo aus eine Kleinbahn nach Ewijksluis abzweigt, einem kleinen Küstenplatz, der den ersten Ausgangspunkt des Trockenlegungswerkes bildete.

Forscher-Abenteuer

Drei Monate im Dschungel verirrt – Religiöse Hymnen retten aus höchster Gefahr

Zwei Mitglieder einer Forschungsexpedition nach dem brasilianischen Staate Matto Grosso und Ostbolivien waren im dichten Dschungel vom Wege abgekommen und sind erst jetzt nach einer dreimonatigen mühseligen Fußwanderung nach Callao zurückgekehrt. Die beiden, die man bereits als verloren betrachtete, sind der Deutsche Peter Sosna und der Amerikaner Hans Obielgo. Sie schlugen sich aus dem Innern von Matto Grosso nach La Paz durch und gelangten von dort als blinde Passagiere nach Callao. Nach ihren Berichten hatten sie sich auf einer Jagdpartie, die sie westwärts des Hauptlagers der Expedition machten,

im Dschungel verirrt.

Versuche, den Weg zurückzufinden, waren durch Indianer und Flußhindernisse vereitelt worden. Mit Waffen und Munition wohl versehen, traten sie hoffnungsvoll den Marsch in südwestlicher Richtung durch Dschungeln und buschiges Gelände an, durchquerten die Hochwasser führenden Flüsse und gelangten so nach Santa Cruz de la Sierra und von dort nach La Paz. Trotz einem halben Dutzend Zusammenstößen mit Indianern und beständiger Belästigung durch bösartige Insekten, die ihnen vor der Ueberquerung der Anden hart zusetzten, kamen sie wohlbehalten und in guter Stimmung in Callao an. Beide Herren waren bei ihrem Eintreffen in der peruanischen Hafenstadt

ohne einen Pfennig Geld.

Sie hatten unterwegs Waffen und Ausrüstungsgegenstände verkaufen müssen, um sich auf den letzten Etappen ihrer Wanderung Lebensmittel zu verschaffen.

*

Kapitän Georges Mc Claren hat kürzlich eine bisher unerforscht gebliebene Insel gesichtet. Mc Claren hatte vor einigen Monaten die Reise nach einem neuen Standort auf Neu-Guinea angetreten. In der Aequatorzone sichtete er nun eine kleine Insel, die zum Bismarck-Archipel gehört und auf den Schiffskarten unter dem Namen Yusa verzeichnet ist. Eine Flotte von Pirogen, die mit schwerbewaffneten eingeborenen Kriegern bemannt war, fuhr seinem Schiff entgegen.

Die Haltung der Wilden

ließ über ihre feindlichen Absichten keinen Zweifel, doch war keiner der an Bord des Schiffes befindlichen Matrosen, obwohl unter ihnen die verschiedenen Eingeborenenstämme der pazifischen Küste vertreten waren, imstande, die Sprache der Bemannung der Pirogen zu verstehen. Die Lage nahm recht bedrohlichen Charakter an, als Kapitän Mc Claren im letzten Augenblick auf den Gedanken kam, die Mannschaft seines Schiffes religiöse Hymnen anstimmen zu lassen.

Die Wirkung war verblüffend.

Die eben noch so kriegerischen Eingeborenen verwandelten sich im Handumdrehen zu liebenswürdigen Freunden, die die Fremden in ihr Dorf führten und sie mit Erfrischungen aller Art labten. Als aber Kapitän Mc Claren eine photographische Aufnahme der Eingeborenen machen wollte, bemächtigten sich diese voller Schrecken des „Zauberkastens“ und schlugen ihn in Stücke.

Neue Grönlandforschungen

Die Mitglieder der bis vor kurzem von Professor Wegener geleiteten deutschen Grönlandexpedition sind in ihren Forschungsarbeiten auf Station Eismitte (400 Kilometer von Ost- und Westküste Grönlands entfernt) ein bedeutendes Stück vorwärts gekommen. In 12tägiger Arbeit konnten sie aus der Reflexion von künstlichen Erdbebenwellen die Eisdicke messen. Die Erdbebenwellen wurden durch Sprengungen, zu denen insgesamt 180 Kilogramm Sprengstoff verwendet wurden, am Eisuntergrund erzeugt. In der Randzone wurden in 1800 Meter Seehöhe Eisdecken von 700 bis 900 Metern gemessen. In der Mitte wurde eine Eisdicke von 2700 Meter festgestellt. Dadurch bewahrheitet sich die Wegnersche Theorie, daß Grönland wie eine eisgefüllte Schale geformt ist. Mehrere Millionen Kubikmeter Eis lagern auf felsigem Grund. Da die grönländische Eiskappe nunmehr im Schmelzen begriffen zu sein scheint, so müßte allmählich das Innere Grönlands wieder auftauchen. Es ist nicht ohne Tragik, daß die Bestätigung der bedeutenden Wegnerschen Theorie erst jetzt, einige Wochen nach dem Tode des Forschers, erfolgt.

Explosion – 33 Menschen begraben

In dem Lyoner Vorort Villeurbanne ereignete sich heute früh gegen 3 Uhr in einem von Algeriern und Spaniern bewohnten Hause eine heftige Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt worden ist. Das Haus wurde vollkommen zerstört und die 33 Bewohner unter den Trümmern begraben. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte bis jetzt 5 Tote und 8 Verletzte bergen. Mehrere Personen wurden lebend ausgegraben. Die Nachbarhäuser und eine gegenüberliegende Fabrik wurden durch die Explosion stark in Mitleidenschaft gezogen. Die beiden Nachbarhäuser mußten schleunigst gestützt werden, da sie einzustürzen drohten.

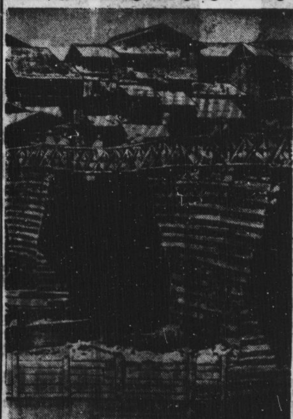
Ermordung eines Kaufmanns

Der Inhaber der Hamburger Chemikalienfirma Konrad Scherer und Co, der 37jährige Kaufmann Ernst Karl Ritze, wurde in seinen Hamburger Büroräumen am Steindamm in einer großen Blutlache ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Nach den bisherigen Feststellungen fehlen eine goldene Uhr, ein Herrenmantel und Bargeld. Der Geldschrank des Kontors war geöffnet. Als Mordwaffe scheint ein Beil benutzt worden zu sein. Vorläufig fehlt von den Tätern jede Spur.

Einsturzunglück in Paris

In einem alten Pariser Stadtviertel stürzten beim Abbruch baufälliger Häuser zwei Stockwerke zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, konnten jedoch von der Feuerwehr nach kurzer Zeit wieder geborgen werden. Wie durch ein Wunder haben die Verschütteten nur geringe Verletzungen erlitten. Kurze Zeit nach diesem Unfall wurden auf einer Baustelle in einem Pariser Vorort zwei Arbeiter durch einen zusammenbrechenden Kran getötet.

Ueberschwemmung am Jang-tse-kiang



Uralte chinesische Brücke über den Jangtse.

Feuer in Hankau

Hunderte von Toten?

Im Eingeborenenviertel, das vor wenigen Tagen von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht wurde, ist ein verheerendes Feuer ausgebrochen. Hunderte von Personen sollen ums Leben gekommen sein.

24 Millionen Obdachlose. Bei der Ueberschwemmungskatastrophe am chinesischen Yangtsefluß sind nach den vorläufigen Schätzungen 4 Millionen Behausungen zerstört und 24 Millionen Menschen obdachlos geworden.

Flugzeugunfall bei Göppingen

Das Verkehrsflugzeug München-Böblingen, das auf der Schwäbischen Alb bei Auendorf wegen Regens und Nebels eine Landung vornehmen wollte, streifte dabei an einen Baum und stürzte, als es den Boden bereits berührt hatte, einen an dieser Stelle befindlichen Steinbruch hinunter. Verletzt wurden die beiden Piloten, darunter der Flugzeugführer Kraft schwer, von den Fluggästen Direktor Wiedmer aus Starnberg bei München schwer und drei weitere Personen leicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Göppinger Krankenhaus eingeliefert. Der Flugzeugführer hat einen Schädelbruch und Quetschungen erlitten. Direktor Wiedmer soll einen Beckenbruch davongetragen haben.

Cramers Leiche gesichtet?

Ein aus Haugesund stammender Dampfer war am Sonntagnachmittag wegen stürmischen Wetters gezwungen, einen Hafen der Shetland-Inseln anzulaufen. Westlich der Insel Foul wurde von dem Schiff aus gegen vier Uhr nachmittags ein im Wasser treibender Körper bemerkt, der in eine Art Fliegeranzug gekleidet war. Man nimmt an, daß es vermutlich die Leiche des Fliegers Cramer gewesen ist, der von den Shetland-Inseln um 10 Uhr vormittags gestartet war.

Vom Zuge erfaßt

An einem Bahnübergang vor dem Bahnhof Hersfeld (Hessen) wurde ein Berliner Auto von einem Güterzug erfaßt und zermalmt. Eine Frau Major Schmidt aus Berlin wurde auf der Stelle getötet; der Führer des Wagens, ein 25jähriger Student aus Berlin, erlitt schwere Verletzungen. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter die Schranke erst geschlossen hatte, als sich das Auto bereits auf dem Gleiskörper befand und der Zug heranbrauste. Nachdem das Unglück geschehen war, erlitt der Schrankenwärter einen Tobsuchtsanfall. Er wurde in Schutzhaft genommen.

Zwei Münchener abgestürzt. Die beiden Münchener Alpinisten Leo Hittler und Hans Brehm sind im Montblanc-Gebiet abgestürzt. Sie hatten versucht, die Jorasses-Gruppe von der Nordseite her zu besteigen. Die Verunglückten wurden auf dem Gletscher von Leschaux tot aufgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310814-12/fragment/page=0009

Wir beginnen heute, Freitag, den 14. Aug., einen grossen Extra-Verkauf

„Hallische Woche"

in welchem wir mit ganz hervorragenden Leistungen aufwarten werden. Auch durch ihre äußere Erscheinung wird diese Darbietung Aufsehen erregen, indem wir im Lichthof unseres Hauses unter dem Motto „Alt-Halle" die schönsten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in einer Reihe prächtiger Bilder zur Wiedergabe bringen. Allein schon die Kopie des berühmten Eselbrunnens wird jedem Hallenser Freude bereiten!

Kleiderstoffe

Kleider-Tweed ca. 70 cm breit . . . . Meter 0,95 **0,68**

Wasch-Kunstseide gemustert, fortdauernd große Auswahl . . . . . Meter 0,95 **0,75**

Woll-Musseline gemust., ca. 80 cm br., in bekannt groß. Ausw. Met. 1,25 **0,85**

Natté-Romaine reine Wolle, ca. 90 cm br. Met. **1,45**

Satin-Riche bedruckt, d. Wunsch jed. Dame, ca. 80 cm breit, in den neuest. Must. Meter 2,90 **2,75**

Wäsche

Damen-Taghemden mit hübsch. Garnitur. Stück 1,95 1,35 **0,75**

Damen-Nachthemden in viel. geschmackv. Ausf. St. 3,50 2,45 **1,45**

Damen-Schlafanzüge hellfarbig, fesch verarb. St. 5,90 3,90 **2,45**

Damen-Schlüpfer Kunstseid.-Trikot, reiche Farbensusw. Paar 2,45 1,95 1,45 **0,95**

Damen-Unterkleider Kunstseidentrikot hellfarbig, mit eleganten Garnituren Stück 5,90 3,80 2,45 **1,95**

Baumwollwaren

Köperbarchent vollweiß gebleicht . . . . . Meter **0,35**

Pyjama-Flanell neue hübsche Streifenmust. Meter 0,95 **0,58**

Kopfkissen mit Langette, haltbarer Wäschestoff, volle Größe Stück **0,75**

Haustuch für Bettlaken, ca. 140 cm breit . . . . . Meter **0,88**

Damast-Bettbezüge mit 2 Kiss., moderne Blumenmuster . . Bezug **7,50**

. . . . und was gibt's im III. Stock?

In der Spielwaren-Abteilung:

„Hallischer Jahrmarkt"

Das Fest für die Daheim-Gebliebenen

Es gibt da:

Ein Kasperle-Theater — Unsere beliebte Rutschbahn und das feine Planschbecken
(hier finden große Rennen statt)
und dann Herrliches zum Leckern

1 Orlingsche Wurst mit Brötchen . . . . für **0,10**
1 Tüte Speiseeis . . . . . für **0,05**
1 gefüllte Knuspertüte . . . . . für **0,10**
3 Rollen Drops . . . . . für **0,10**
Kako-Karamellen . . . . . ¼ Pfund **0,15**
und frischen Waffelbruch das ¼ Pfund für **0,15**

Wer ganz artig war, dem kauft die Mutti dann zum Schluß noch einen fetten Luftballon schon für 5 Pfennig

In den Haushalt-Abteilungen:

„Hallischer Töpfermarkt"

Was es hier alles gibt und wie billig, darüber wird alles erstaunt sein! Es gibt keine Zeitung, die so groß wäre, um alle die herrlichen Sachen aufzuführen. Die wenigen Beispiele aber werden schon zeigen, was wir leisten!

Kaffeetassen m. Untertassen. Kantendekore od. Goldrand u. Linie, Tasse **0,22**
Salatschüsseln Satz 3teilig, weiß . . . . . Satz **0,75**
Sammeltassen modernes Streublumendekor . . . . . Gedeck **0,48**
Obstschüsseln ca. 23 cm Durchm., schön sortierte Dekore . . . Stück **0,44**
Porzellan-Services für 2 Personen, moderne Dekore . . . . . Service **1,50**
Kaffeeservices echt. Porzellan, 9teilig, weiß . . . . . Service **2,00**
Kaffeeservices echt Porzellan, 9teilig, moderne Form und verschiedene schöne Dekore . . . . . Service **3,75**

Etwas für Kenner!

Gr. Kakteen-Schau

im 3. Stock

Riesen-Auswahl wirklich schöner Exemplare **zu sensationell billigen Preisen!**

Gratis sticken wir

für unsere Kunden alle während der Hall. Woche bei uns gekaufte Leib-, Bett- und Tischwäsche!

KARSTADT AG

Halle a. S. — **Gr. Ulrichstraße 59/61**

Vereins-Kalender

der Ortsvereine der SPD., sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg / Bezirkssekretariat Halle a. S., Harz 42—44, Hofgeb. 2 Treppen. Fernruf 21629 und 35701 ◆ Ortssekretariat Halle a. S., Harz 42—44 Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 31030

Halle

GUS. (Gr. Süd). Heute, Freitag, Gruppenabend in Form eines Bretteistiglabends. Wir erwarten die Beteiligung aller Mitglieder, insbesondere der Frankfurt-Fahrer. Straßenbahnmarken u. Packetkarten müssen unbedingt bezahlt werden. Das Geld für die Frankfurt-Fahrt muß bis zum Montag beim 1. Vorsitzenden eingezahlt sein. — Sonntag findet im „Volkspark" das Gewerkschaftsfest statt, an dem wir uns vollzählig beteiligen. Die bestellten Genossinnen und Genossen müssen um 2 Uhr im „Volkspark" sein, alle anderen ab 3 Uhr. Genossen, denkt immer an die Parole: „Wo bleibt der zweite Mann?"

Neu-, Jung- u. Altstadtsen. Sonntag pünktlich 13.30 Heim. Wir gehen von dort aus zum Gewerkschaftsfest im „Volkspark".

Aus dem Bezirk

Eilenburg. Frauengruppe und Arbeiter-Wohlfahrt. Montag, den 17. August: Spaziergang, Treffpunkt 13.30 Uhr an der „Gleisbrücke". Rege Beteiligung erwünscht.

Dilau-Cieskau. Sonnabend, den 15. August, abds. 8 Uhr, im „Hebdeckschen" Mitgliederversammlung. Redner Gen. Willi Wolf. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Volksblattleser können eingeführt werden.

Querfurt. Sonnabend, 15. August, Mitgliederversammlung. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

Reichsbanner ● Schwarz-Rot-Gold
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V.

Ortsverein Halle.

4. Abteilung. Sonnabend, den 15. August, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Zimmer 14, Mitgliederversammlung. Redn. Kam. Gebhardt. Fahrt nach Sonderhausen. Rege zur Aussprache. Alle Kameraden bitten wir um ihr Erscheinen. Die Teilnehmer werden namentlich festgestellt.

MODERNES THEATER
Am Spielplan wie in der **Hochsplelzeit**
Sonnabend **Abschieds-Vorstellung**
Tanz bis 4 Uhr
Sonntag **4-Uhr-Tee** mit neuem Spielplan.
Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Walhalla
Letzte 2 Tage: **Friedericke**
Sonntag Premiere: Die melodienreiche Operette **Alt-Wien**
In dieser Operette verabschied. sich Mizzi Vesely

Wo??? in Halle
verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden? im
Café Freischütz
Inh. H. Hartung, Gr. Ulrichstr. 20
Täglich von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachts geöffnet. Sonnabends bis 3 Uhr und Sonntags bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Möbel auf Teilzahlung
Schöne Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer
Alle Einrichtungen in großer Auswahl zu herabgesetzt. Preisen und zeitgemäßen leichten Zahlungsbedingung. Lieferung frei Haus!
Möbelhaus H. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 56
I., II., III. Etage
(Im Hause der Nordseefischhalle)

Brennholz
hartes, weich, im einzelnen u. Fuhren, ab Lager und frei Haus, offeriert preiswert
Louis Kuckelt
G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 35604.

In 3 Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 335 A.

Herabgesetzte Preise
Küchen
naturlasiert, formenschön und gediegen, komplett
320.- 245.- 205.- 185.- 150.- M.
weiß lackiert mit Linoleum von **119 M.** an
Gebr. Junghint
Albrechtstr. 31

Kreis Liebenwerda

Fahrradhaus **Köbler, Pielke**
empfiehlt Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sprechapparat, Motorfahrzeuge, — Fahrschule —

August Weiße
Inh. Karl Weiße
Mühlberg a. Elbe
Spezialgeschäft für Herrenartik., Hüte Mütz., Pelzwaren
Empfehle mich zur Anfertigung aller orthopäd. Sachen
Schuhmachermstr.
Paul Jentzsch
Elsterwerda
Rosenstr. 8

Schuhwaren
gut und preiswert.
Mal- und Reparatur-Werkstatt.
E. Lehmann
Neuburgdorf

Felix Weitzke
Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren, Spez.: Ringe, Trauringe, Schaupläten u. Gravierapparate.
Bad Liebenwerda
Bahnhofstr. 1 Fernspr.-Nr. 382

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Wer billig kaufen will
kauft **Haushaltwaren** bei **SOBEL**
Das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 45 — Große Ulrichstraße 57 — Im Norden am Rollock

Speisezimmer
Büfett und Vitrine 180cm, nur 47 Rm. Tischlerei Taubenstr. 27, am Steinweg

Schwarze **Rehpinscherhündin**
(älteres Tier) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Schmeerstr. 16, I

Werbt neue Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262193108 14-12/fragment/page=0010